Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

33 (8.2.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-643795

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pfg. resp. 1 Mk. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annoncen-Expeditionen von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel, Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst: J. Töbelmann, Bremen: Herren E. Schlotte u. W. Scheller

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 33. Oldenburg, Donnerstag, den 8. Februar 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Bedenkliche Enthüllungen.

* **Oldenburg,** 8. Februar.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt aus Berlin, 7. Februar: Peinliches Aufsehen erregen allenthalben die Mitteilungen der „Germania", denen zufolge Mitglieder der konservativen Partei, die im Bunde der Landwirte eine „große Rolle spielen", das Centrum um die Ablehnung der Marinevorlage ersucht haben. Das ist eine Beschuldigung so ernster Art, daß sie bis auf den Grund untersucht werden muß. Die Namen dieser Volksvertreter, die sich fremder Hilfe zu bedienen trachten, um ihren Zweck zu erreichen, selbst aber im Hintergrunde bleiben, müssen der Oeffentlichkeit preisgegeben werden. Erweist sich die Beschuldigung als wahr, durch einwandsfreie Bezeugung der betreffenden Aeußerungen, so können ehrlich denkende Parlamentarier mit Leuten, die ein derart unehrliches Spiel treiben, nicht länger Gemeinschaft haben. Ob sie der konservativen Partei oder dem Bund der Landwirte oder beiden zugleich angehören: die Scheidung von solchen Männern, die nicht sind, was sie scheinen, ist eine Forderung der politischen Reinlichkeit.

Die „Kreuzztg." nimmt heute Abend noch keine Stellung zu den Enthüllungen der „Germania". Wohl aber polemisiert das führende konservative Organ gegen den sozialdemokratischen „Vorwärts", der den Versuch mache, durch Verkoppelung von Flottenvermehrung und Handelsverträgen der Flottenvorlage ein Bein zu stellen. Ein sonderbares Thema gerade in diesem Augenblick! Als wir die ersten Zeilen des „Kreuzzeitungs"-Entrefilets lasen: „Der neueste Versuch, der Flottenvorlage ein Bein zu stellen, ist . . ." erwarteten wir eine energische Abschüttelung der von der „Germania" gekennzeichneten „Beinsteller". Statt dessen wendet sich das Blatt gegen die „Spekulation", der „freihändlerischen Linken ein rotes Tuch vorzuhalten, um sie auf die oppositionelle Seite zu drängen." Nun, diese Taktik des „roten Tuches" hat wenigstens den Vorzug der Offenheit! Die dem Bunde der Landwirte nahestehende „Deutsche Tagesztg." fordert die „Germania" auf, „die Namen derjenigen konservativen Abgeordneten zu nennen, die in den letzten Tagen solche Besprechungen mit Mitgliedern des Zentrums gehabt haben." Das Zentrumsblatt macht heute Abend keine weiteren Mitteilungen zur Sache; es wird sich natürlich der Verpflichtung, durch Nennung von Namen und Zeugen den Beweis für seine Angaben zu liefern, nicht entziehen können. Und auch das wird bei der Gelegenheit klarzustellen sein, wer die „Persönlichkeit der konservativen Partei" ist, die, wiederum nach der „Germania", der letzten Militärvorlage im Frühjahr 1899 ein Bein zu stellen suchte durch die Aufforderung an einzelne Mitglieder des Zentrums, festzuhalten an dem Abstrich von 7000 Mann. Wer ist diese interessante Persönlichkeit mit den zwei Seelen in der Brust?

Der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." erscheinen die Mitteilungen der „Germania" so außerordentlich, daß sie heute noch keine Notiz davon nimmt. Vermutlich will das Regierungsblatt ebenfalls die Beibringung weiteren Beweismaterials abwarten. In unseren Regierungskreisen ist man durch die Enthüllungen so verblüfft wie alle Welt. Auch hier hegt man den Wunsch nach Aufklärung. Da am morgigen Donnerstag die erste Lesung der Marinevorlage im Reichstage beginnt, so wird man im Uebrigen bald erfahren können, ob es auf Seiten der Rechten Abgeordnete giebt, die Gegner der Flottenverstärkung sind.

Der Krieg in Südafrika.

* **Oldenburg,** 8. Februar.

Gestern Abend wurde vom londoner Kriegsamt bestätigt, daß General Buller am 5. Februar den Tugelafluß von neuem überschritten habe „und sich auf dem Wege nach Ladismith befinde" — heute Morgen lief die erste Nachricht ein, daß die Engländer bei diesem Unternehmen von neuem zurückgeschlagen seien. Diese Depesche lautet:

London, 8. Februar. Das Bureau Reuter meldet aus dem Burenlager bei Ladismith vom 6. Februar: Die Engländer überschritten gestern den Tugela bei Pontdrift und Molendrift. Bei Pontdrift wurden sie jedoch zurückgeschlagen und gingen wieder unter großer Verwirrung über den Tugela zurück. Bei Molendrift dauert das Gefecht und eine heftige Kanonade noch fort. — Eine zweite Depesche desselben Bureaus aus dem Burenlager lautet: Bei dem Kampf am 5. Februar hatten die Engländer große Verluste bei Pontdrift. Am Molendrift nahmen sie eine kleine Kopje ohne Bedeutung, die sie noch besitzen. Ihr Verlust dort ist noch unbekannt. Auf Burenseite sind vier Freistaatburen gefallen. Die Kanonade des groben Geschützes läßt nach.

Da diese beiden, für die Engländer schon bedenklich ungünstig klingenden Depeschen die britische Censur passieren durften, wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Engländer eine neue schwere Niederlage am Tugelafluß erlitten haben.

Zu derselben Zeit, da am Tugela gekämpft wurde, haben die Buren im Norden der Kapkolonie die Offensive ergriffen. Londoner Depeschen zufolge haben die Buren gestern früh die Stellung Gatacres bei Sterkstroom gleichzeitig an verschiedenen Punkten angegriffen. Ueber den Ausgang des Kampfes ist noch nichts bekannt. — Mit diesem Angriff werden die Buren versucht haben, dem großen Vorstoß der Engländer gegen den Oranje-Freistaat, der von dieser Stelle aus anscheinend geplant ist, zuvorzukommen und ihn unmöglich zu machen.

*

Feldmarschall Lord Roberts und Lord Kitchener haben am 5. Februar Kapstadt verlassen. Sie begeben sich angeblich nach dem Norden der Kapkolonie, wo — so heißt es in dem londoner Telegramm — „nun die englische Offensive beginnen dürfte". (Vgl. die obigen Ausführungen!)

Lord Roberts hat eine Proklamation erlassen, in welcher er die Freistaat- und Transvaal-Buren auffordert, die Sache der beiden Republiken im Stich zu lassen, indem er ihnen gute Aufnahme bei den Engländern verspricht. Ferner wird in der Proklamation den Rebellen aus den Kolonien angeraten, sich jetzt zu ergeben, statt sich der Gefahr auszusetzen, im Felde gefangen genommen zu werden. Die Rebellen dürften jedoch nicht dieselbe Aufnahme wie jene Buren erwarten.

In Paris wird es als zweifellos bezeichnet, daß England Italien die Ablösung der englischen Truppen in Aegypten angeboten hat. Italien habe dies bisher aus Furcht vor dem Widerspruch der Großmächte abgelehnt; doch scheint die Sache noch nicht erledigt zu sein.

Der „Daily News" wird aus Kapstadt telegraphiert, ein aus dem Transvaal eingetroffener britischer Unterthan schätze die Burenarmee auf über 80 000. Fast alle Deutschen in Transvaal hätten sich den Buren angeschlossen. Ueber 3000 Holländer aus Vryburg und den umliegenden Distrikten kämpfen ebenfalls auf Seite der Buren. Die Buren zwischen Kimberley und Spytfontein zählten 25 000, und zwischen Kolesberg und Stormberg ständen weitere 25 000 aus Buren und dem Transvaal treuen Kapholländern gemischte Streitkräfte. Gewaltige Fortifikationen seien bei Laings Nek, auf dem Majuba Hill und am van Reenens-Paß errichtet. Letzterer sei thatsächlich uneinnehmbar. Wenn die Buren aus Natal vertrieben werden sollten, würden sie sich auf Laings Nek und andere befestigte Gebirgspositionen zurückziehen und dort Stand halten. Sie fühlten sich des endgiltigen Erfolges sicher und hätten nahezu unerschöpfliche Munitionsvorräte.

*

Ueber den Fortgang der Adreßdebatte im englischen Unterhaus wird berichtet: Campbell-Bannermann, der Führer der Liberalen, ergreift nochmals das Wort. Gerade jetzt sei die rechte Zeit, Tadel vorzubringen und das Urteil des Hauses der Regierung kundzuthun. Die Diplomatie der Minister sei fehlgeschlagen, und die militärischen Operationen könne man schwerlich erfolgreich nennen. Aber von einer nationalen Demütigung und einer Niederlage dürfe man nicht sprechen. Zur Bestürzung liege kein Grund vor. Das Land ist noch lange nicht in den letzten Zügen. Die Gallier sind noch nicht vor den Thoren Roms, und deshalb eben hat die Opposition die Freiheit der Meinungsäußerung. Die Opposition wünscht, der Regierung jede Erleichterung für die Fortführung des Krieges zu gewähren, damit derselbe sobald als möglich beendet werde. Die Opposition wünscht eine Politik in Südafrika, die hoffen läßt, daß die jetzigen Leiden nicht vergeblich gewesen sind, und daß Eintracht und Frieden aus dem Kampfe hervorgehen wird. Wann und wo die Beilegung zustande kommt, ist ohne Belang; von Belang aber ist die Art der Beilegung. Dieselbe muß eine dauernde und kein Flickwerk sein, eine wirksame Wehr gegen einen bewaffneten Einfall darstellen, für Durchführung politischer Gleichheit Bestimmung treffen und Schutz gegen jedes Rassenübergewicht. Balfour erwidert: Das Amendement Fitzmaurice bedeutet keinen Angriff auf das Kriegsamt oder auf die Regierung, sondern auf Chamberlain. Dieser kann sich wohl über die fortwährend wiederholten Angriffe hinwegsetzen; denn es war während seiner Amtszeit, daß das britische Reich als ein Ganzes zuerst sein volles und vereintes Bewußtsein dessen gezeigt hat, was es ist und was seine Bestimmung ist. Mit Recht dürfte Chamberlain sich rühmen, daß es in nicht geringem Grade seinem großen Verwaltungstalent zu danken ist, wenn sich jetzt sämtliche Kolonien dem Kampf für das Mutterland angeschlossen haben. Diesen kleinlichen Angriffen zum Trotz wird Chamberlains Name für immer mit diesem großen Augenblick mit der Geschichte Englands verknüpft sein. Das Haus müsse zeigen, daß hinter den britischen Soldaten ein geeintes Land steht. Ich wende mich an die Vaterlandsliebe der Herren von der Gegenseite, nicht ein Votum abzugeben, das die Wirkung haben könnte, den Krieg zu verlängern oder die Gefahr europäischer Verwickelungen zu erhöhen (Beifall.) Die Liberalen Harwood und Shaw versuchten hierauf ohne Erfolg, Fitzmaurice zur Zurückziehung seines Antrages zu bewegen. Darauf erfolgte in namentlicher Abstimmung die Ablehnung des Tadelsantrages Fitzmaurices mit 352 gegen 139 Stimmen.

Gestern brachte darauf der Führer der irischen Nationalisten, Redmond, den Antrag seiner Partei ein, in dem ausgesprochen wird, daß die Zeit gekommen sei, den Krieg auf der Grundlage der Anerkennung der Unabhängigkeit der südafrikanischen Republik und des Oranje-Freistaats zu beendigen. — Der Antrag wurde nach längerer Debatte mit 368 gegen 66 Stimmen abgelehnt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Prinz Heinrich von Preußen ist gestern früh an Bord der „Preußen" in Genua eingetroffen und von dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, welche an Bord kamen, begrüßt worden. Sodann begaben sich die Herrschaften auf die „Loreley", welche um 8½ Uhr nach Lerici in See ging. In Lerici wird Prinz Heinrich der Kaiserin Friedrich einen Besuch abstatten. Bei seiner Ankunft in Kiel wird dem Prinzen Heinrich auf Befehl des Kaisers ein großer militärischer Empfang bereitet.

— Der Gesandte der südafrikanischen Republik Dr. Leyds und Legationssekretär Jonkheer van der Hoeven begeben sich heute von Berlin nach Brüssel zurück. Dr. Leyds ist von seinem Besuche in Weimar, wo er vom Großherzog Karl Alexander in einstündiger Audienz empfangen wurde, gestern nach Berlin zurückgekehrt. Als er sich zur Rückfahrt nach Berlin am Bahnhof in Weimar einfand, wurde er von der Herzogin-Regentin Johann Albrecht von Mecklenburg, die gleichfalls Weimar verließ, in ihren Salonwagen eingeladen. In Weimar bringt man den Besuch des Dr. Leyds mit Friedensvermittelungen in Verbindung und weist darauf hin, daß der Großherzog Karl Alexander ein naher Verwandter des holländischen Königshauses ist — seine verstorbene Gemahlin war eine niederländische Prinzessin —, und daß er sehr freundliche Beziehungen zum englischen Hof unterhält.

— Zur ersten Beratung des Flottengesetzes werden heute im Reichstag sprechen die Abg. Schädler (Centrum), Bassermann (natl.), Graf Arnim (freikons.), Graf Stolberg (kons.), Frohme (Soz.) und Richter (freis. Vp). Die Nominierung des Bayern Schädler zum Redner giebt in parlamentarischen Kreisen zu allerlei Betrachtungen über die Stellung des Centrums zum Flottengesetz Anlaß. Schädler hat gegen das Flottengesetz von 1898 gesprochen und gestimmt. Ueber die Fraktionsberatungen des Centrums war jedoch Bestimmtes nicht in Erfahrung zu bringen, doch ging in parlamentischen Kreisen das Gerücht, das Zentrum sei bestrebt, beim Zustandekommen der Flottenvorlage mitzuwirken und dabei selbst geschlossen und einig zu bleiben.

— Eine Petition, in der die Annahme der Flottennovelle erbeten wird, ist von den Handelsvertretungen (Handelskammern, Korporationen und ähnl.) folgender Städte dem Reichstag eingereicht worden: Bremen, Lübeck, Hamburg, Altona, Elbing, Flensburg, Greifswald, Stettin, Kiel, Kolberg, Rostock, Rügenwalde, Stolp, Swinemünde, Wismar, Anklam, Wolgast, Danzig, Emden, Geestemünde, Brake (braker Handelsverein), Harburg, Königsberg, Memel, Schleswig, Stargard, Stralsund und Harburg.

— Das Befinden des Abg. Lieber ist, wie gestern im Reichstag unter allseitigem, lebhaftem Bedauern mitgeteilt wurde, hoffnungslos. Die „Germania" schreibt, daß seit Dienstag Abend eine Verschlimmerung eingetreten ist, welche zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt. Wie anderweitig berichtet wird, haben die Aerzte Lieber aufgegeben. Es ist eine Eiterung der Leber eingetreten. Der Kranke liegt besinnungslos und hat die Sterbesakramente erhalten.

— Zum Präsidenten der Seehandlung als Nachfolger des Frhrn. v. Zedlitz ist nach der „Berl. Korresp." nunmehr der Geh. Oberfinanzrat aus dem preußischen Finanzministerium Havenstein ernannt worden.

— Der kommandierende General des 17. Armeekorps, General v. Lentze, tritt, nach dem „Berl. Tagbl.",

Landesbibliothek Oldenburg

demnächst von seinem Posten zurück, wie es heißt, aus Gesundheitsrücksichten.

— Von dem gesetzlichen 9 Uhr-Ladenschluß, dem vom 1. Oktober ab alle offenen Geschäfte unterliegen, sind die Apotheken ausgenommen. Da aber gerade die angestellten Apotheker einen sehr verantwortungsreichen, angestrengten Dienst haben, so haben dieselben dem Reichstage eine von ca. 1100 angestellten Apothekern und auch von Apothekenbesitzern unterzeichnete Petition zugehen lassen, in welcher um gesetzlichen 9 Uhr-Schluß der Apotheken gebeten wird.

— Der Bergarbeiterausstand in den Gruben der Vereinigungsgesellschaft im Wurmrevier ist bedeutend zurückgegangen. Die Zahl der Ausständigen betrug bei der gestrigen Morgenschicht erheblich unter 100. Auch bei dem eschweiler Bergwerkverein ist die Zahl der Ausständigen erheblich zurückgegangen. Dagegen wurde in einer sehr zahlreich besuchten Bergarbeiter-Versammlung in Zwickau beschlossen, in den Lohnkampf einzutreten und höhere Löhne, 8stündige Arbeitszeit, sowie Verzichtleistung auf die Maßregelungen wegen des Lohnkampfes oder wegen Ausübung des Koalitionsrechts und auf das Verbot der Kohlenausfuhr nach den Streikgebieten Oesterreichs zu fordern. Es wurde eine Kommission beauftragt, mit den Werken zu verhandeln, und die Beschlußfassung über das Eintreten in den Ausstand bis zum Sonntag verschoben. Eine zweite Bergarbeiter-Versammlung trat diesen Beschlüssen bei.

Ausland

Oesterreich-Ungarn.

In Teschen fand am Dienstag in Sachen des Bergarbeiterausstandes eine auf Anregung der Regierung einberufene Sitzung des Einigungsamtes statt. Der Vorsitzende hob in seiner Eröffnungsansprache hervor, er sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Regierung dem Bestreben der Arbeiter auf Besserung der Arbeitsbedingungen volle Aufmerksamkeit zuwende. In der ersten Woche des März würde eine aus Vertretern der Regierung, der Gewerke und der Arbeiterschaft zusammengesetzte Kommission nach Wien berufen werden, die vorbereitende Erhebungen für die Schaffung eines Gesetzes zur Abkürzung der Arbeitszeit im Bergbaubetriebe anstellen solle. Hierauf wurde die Beratung zunächst über die Achtstundenschicht eröffnet und alsdann die Sitzung auf morgen vertagt. Die Vertrauensmänner der Arbeiter erklärten, daß sie von ihren Forderungen nicht abgehen und nur dann eine Fortsetzung der Verhandlungen wünschen, wenn ihre Forderungen voll bewilligt würden. Der Vorsitzende unterbrach daher die Sitzung, worauf beide Parteien sich zur Beratung zurückzogen. Das Resultat der Aktion des Einigungsamtes ist wahrscheinlich ein negatives.

Spanien.

Der Senat war am Dienstag der Schauplatz stürmischer Scenen. Veranlaßt wurden dieselben durch die Behauptung des Grafen Almenas, daß man von militärischer Seite den von ihm gestellten Antrag zu hintertreiben suche, welcher verlangt, daß diejenigen, welche den Verlust der Kolonien verschuldet haben, zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Almenas fügt hinzu, die Generale und die Regierung, welche Spanien entehrt hätten, seien unwürdig und ehrlos und verlas einen Artikel der pariser „Aurore", in welchem mehrere spanische Generale Verräter genannt werden. Da Almenas es ablehnte, die beleidigenden Ausdrücke zurückzunehmen, beschloß der Senat, in geheimer Sitzung hierüber weiter zu verhandeln. In derselben weigerte sich Almenas, Aufklärungen zu geben, worauf ein Tadelsvotum gegen ihn angenommen wurde. Almenas erwiderte hierauf, das sei ihm gleichgiltig, er sei entschlossen, in seiner Haltung zu beharren. Aus Anlaß dieses Zwischenfalles fand nach der Sitzung ein Ministerrat statt, um zu beschließen, wie sich die Regierung im Falle einer Erneuerung ähnlicher Scenen verhalten solle.

China.

Man glaubt jetzt allgemein in Peking, daß die Kaiserin die formelle Absetzung des Kaisers nicht wagen werde, weil sie befürchtet, daß ein solcher Schritt auf ernsten Widerstand im südlichen China stoßen würde.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 8. Februar.

* **Vom Hofe.** J. K. H. die Erbgroßherzogin und J. H. die Herzogin besuchten gestern Abend das 5. Abonnementkonzert der Hofkapelle im Theater.

Die Großherzogin Marie von Mecklenburg wird heute Nachmittag 2.09 Uhr die Rückreise nach Schwerin antreten.

Ordenssache. Se. K. H. der Großherzog hat geruht, dem oldenburgischen Staatsangehörigen Gerhard Behrens zu Bremerhaven, Zahlmeister auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „König Albert", die Erlaubnis zu erteilen, das von S. M. dem König von Sachsen ihm verliehene „Allgemeine Ehrenzeichen" anzunehmen und anzulegen.

* **Die Bureaus des Rathauses** sind Sonnabend wegen der Beerdigung des verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Roggemann erst von 10 Uhr an geöffnet. Die Schulen werden voraussichtlich bis zur selben Zeit den Unterricht aussetzen. — Herr Pastor Wilkens hält die häusliche Andacht ab und die Leichenrede an der Gruft.

* **Postpersonalien.** Versetzt sind die Postassistenten Bruns von Aurich und Holtkamp von Oldenburg nach Delmenhorst.

* **Frau Gertrud Giers,** die vor kurzem im „Kaufmännischen Verein" hierselbst einen Vortragsabend veranstaltete, absolviert zur Zeit am bremer Stadttheater ein zweimaliges Gastspiel als „Fedora" (Sardou) und Messalina (Wilbrandts „Arria und Messalina") mit starkem Erfolge.

* **Auf die Rezitation von Emil Milan,** die morgen im „Kaufmännischen Verein" (Kasino) stattfindet, sei hier nochmals aufmerksam gemacht. Es liegt uns eine große Zahl äußerst lobender Preßstimmen vor über die ausgezeichneten Leistungen des bekannten Vortragenden, deren vorzügliche Wirkungen hier übrigens auch noch in bester Erinnerung stehen.

* **Zulassung von Orts-Eilbriefen.** (Verfügung des Staatssekretärs des Reichs-Postamts.) Vom 1. April ab sollen gewöhnliche Eilbriefsendungen nach dem Orts- und Landbestellbezirke des Aufgabe-Postorts zulässig sein. Für die Eilbestellung sind — außer der Gebühr für die Sendung — zu erheben bei Briefsendungen nach dem Ortsbestellbezirke: 25 Pfg., bei Briefsendungen nach dem Landbestellbezirke: die wirklich erwachsenden Botenkosten (auch bei der Vorausbezahlung durch den Absender), mindestens aber 25 Pfg. Sind bei der Vorauszahlung die Kosten nicht bekannt, so hat der Absender einen angemessenen Betrag bei der Aufgabe-Postanstalt zu hinterlegen.

* **Der Fischdampfer „Mannheim"** von der Fischerei-Gesellschaft „Nordsee" ist, wie uns eine telegraphische Privatmeldung mitteilt, am 5. Januar aus Aberdeen (Schottland) in See gegangen, in der Nacht vom 22. auf den 23. Januar zuletzt bei Irland angesprochen worden und nun seit reichlich 8 Tagen überfällig, da er in ca. 5 Tagen hätte binnen kommen müssen. Es ist möglich, daß er wegen Maschinenschadens in der Nordsee treibt und einen englischen oder schottischen Hafen zu erreichen sucht. Der Dampfer hat 11 Mann Besatzung.

* **Der rührige Verein** früherer Schüler der Realschule am Doventhor in Bremen hält Freitag einen Vortragsabend ab, in dem Georg Ruseler über elsässische Dichter spricht.

-r. **Das Wohlthätigkeitsgebäude** der großherzoglich oldenburgischen Eisenbahndirektion an der Karlstraße wird von den Eisenbahnarbeitern sowie von dem übrigen Personal eifrig besucht. Auch der seitens der Anstalt gewährte Mittagtisch erfreut sich einer sehr regen Teilnahme.

* **Flottenverein.** Von dem Gedanken der Flottenvergrößerung werden immer mehr alle Volkskreise mit der Kraft der Ueberzeugung ergriffen. Auch in den oldenburgischen Landen kann man diese Wahrnehmung machen. Die Zahl der Mitglieder innerhalb des Landesausschusses des deutschen Flottenvereins für das Großherzogtum Oldenburg ist in stetem Wachsen begriffen, und die Anmeldungen mehren sich namentlich aus den Kreisen der Kaufleute und Handwerker mit jedem Tage. Allein in der Stadt Oldenburg sind dem Flottenverein bereits weit über 700 Mitglieder beigetreten. Der Vorstand des Landes-Ausschusses setzt sich aus allen Bevölkerungkreisen zusammen und besteht aus folgenden Herren:

in Oldenburg: Kaufmann Bernutz, Oberbaurat Böhlk, Hofmarschall Freih. von Bothmer, Glasmacher Bulle, Hauptmann von Düring, Generalleutnant z. D. von Legat, Uhrmacher Lührs, Oberschulrat Dr. Menge, Bankdirektor Merkel, Schiffer Pundt, Geh. Oberkammerrat Rüder, Schneidermeister Schmiester, Konsul Aug. Schultze, Verlagsbuchhändler Heinrich Stalling, Kürschnermeister Willers, Geh. Ober-Regierungsrat Willich,

auswärts: Gymnasial-Direktor Back, Birkenfeld, Frhr. v. Frydag in Daren, Wasserschout Hendorff in Brake, Bürgermeister Mahlstedt in Eutin, Bürgermeister Namien in Elsfleth, Amtsrichter Riesebieter in Oberstein, Dr. Scherenberg in Jever.

Der deutsche Flottenverein hat jetzt annähernd 125000 Mitglieder.

* **Eine Volkszählung** findet am 1. Dezember dieses Jahres im ganzen deutschen Reich statt. Die Bestimmungen darüber unterliegen gegenwärtig der Beratung des Bundesrats.

* **Die 18. Sitzung des Landtages** findet morgen Vormittag um 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen 9 Punkte. 1. Uebersicht über den Forstbetriebsplan (Vorlage 61). 2. Nachweisung über den Landeskulturfonds und die Kanalbaukasse für 1897—99 (Vorlage 49). 3—5. Staatsgutskapitalienkassen der 3 Provinzen (59, 60 und 94). 6. Erbauung eines Dienstgebäudes in Oberstein. 7. Erbauung einer Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten in Eutin. 8. Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher. 9. Antrag Ahlhorn-Hartwarden.

* **Das „Rote Haus",** eines der bekanntesten Restaurations- und Vergnügungslokale in der Nachbarschaft, hat der Hotelier Herr Sandbrinck aus der „Krone" hierselbst übernommen und veranstaltet Sonntag dort den Einweihungsball. An seine Stelle in der „Krone" ist der Wirt des „Grünen Hofes", Herr Barfuß, getreten.

-r. **Durchgegangen** ist am gestrigen Nachmittage an dem Kreuzungspunkte der Bahnhof- und Gottorpstraße in der Nähe der Ausmündung der Rosenstraße ein mit einem feurigen Pferde bespannter Wagen. Beim Einbiegen auf den Stau konnte das Pferd zum Glücke von einigen mutigen Männern aufgehalten werden. Der Lenker des Fuhrwerks, dem trotz aller Anstrengung das Tier aus der Gewalt kam, ist mit dem bloßen Schrecken davongekommen.

* **Für die Buren** gingen bei unserer Geschäftstelle ein: 10 Mk., gesammelt in einer fröhlichen Gesellschaft, und 4.50 Mk., gesammelt im Schülerzug Sande-Wilhelmshaven mit den Strophen:

„Den Buren schicken wir das Geld,
Weil ihre Sach' uns wohlgefällt.
Wir wünschen ihnen, daß sie siegen,
Die Engländer bald unterkriegen."

Ferner 10 Mk., abgeliefert von G. M., einem alten Kameraden von 1870/71. Besten Dank!

Theater und Musik.

Fünftes Abonnement-Konzert der großherzoglichen Hofkapelle. — Ein besonders günstiger Stern waltete über dem gestrigen Konzert unserer Hofkapelle. Schon das Programm mußte auch das anspruchvollste Publikum befriedigen; es war so glücklich zusammengestellt, daß ein jeder auf seine Rechnung kommen konnte, sowohl der Verehrer des Klassischen als auch der Freund des Modernen. Aber auch die Ausführung der einzelnen Nummern verdient das höchste Lob; alle Ausführenden waren mit einem Eifer und einer Begeisterung bei der Sache, daß man seine helle Freude daran haben konnte. Und endlich eine Solistin wie Fräulein Anna Hegner, die durch den Liebreiz ihrer Erscheinung und durch ihr herrliches Spiel einfach alle bezaubert, — kurz, es vereinigten sich alle glücklichen Umstände, um dem Publikum einen so genußreichen Abend zu verschaffen, wie er einem nur selten geboten werden kann. Daß dem Dirigenten, Herrn Hofmusikdirektor Manns, der die Vorbereitung offenbar mit peinlichster Sorgfalt betrieb, das Hauptverdienst an dem schönen Gelingen des Konzerts zufällt, versteht sich von selbst. Diesmal durfte er den warmen Dank des Publikums zugleich auch in seiner Eigenschaft als Komponist entgegennehmen. Seine Konzert-Ouverture, mit der das Konzert eröffnet wurde, ist ein bedeutendes, überaus wirkungsvolles Werk, reich an Schönheiten und voll dramatischen Lebens. Der thematische Bau ist hochinteressant, die Instrumentierung, wie immer bei Manns, äußerst geschickt und effektvoll. Ich weiß nicht, ob das Werk schon der Oeffentlichkeit übergeben ist. Es müßte — so meine ich — sicher seinen Weg machen und würde bei öffentlichen Aufführungen gewiß überall reichen Erfolg haben. Jedenfalls wünsche ich ihm baldigen Einzug in recht viele Konzertsäle.

Nach der Ouverture spielte Fräulein Hegner das Beethovensche Violinkonzert. Die junge, gottbegnadete Künstlerin hat sich auch bei uns wie überall — und wie vor einigen Jahren ihr Bruder Otto — die Herzen des Publikums im Sturm erobert. Technische Schwierigkeiten giebt es für sie nicht mehr. In einer dem ersten Satze eingefügten überaus kunstvollen Kadenz, die von Schwierigkeiten aller Art (Oktaven- und Terzenläufe usw.) strotzte, hatte sie Gelegenheit, ihre unbegrenzte Herrschaft über ihr Instrument zu zeigen. Was aber mehr ist, sie offenbart in ihrem Spiel ein so tiefes Eindringen in den Geist der Tonschöpfung, so inniges Musikverständnis, wie man es von einem so jungen Mädchen nicht erwarten könnte, wenn es Mutter Natur ihr nicht mit in die Wiege gelegt hätte. Man steht einer vollendeten Kunstleistung gegenüber. Natürlich wird die Auffassung eines zarten Mädchens eine andere sein, als die etwa eines Joachim, der dem Werke den Stempel stolzer Männlichkeit aufdrückt; sie übergießt auch den ersten Satz mit einem Hauche einer gewissen Sentimentalität und verklärt den kräftigen Humor des Rondos durch Zartheit und Lieblichkeit. Ihr ganzer Vortrag erinnert mich lebhaft an die Wiedergabe desselben Werkes durch Alex. Petschnikoff, der überhaupt nur eines vor ihr voraus hat: ein unvergleichliche Stradivari (diejenige Laubs), ein Geschenk seines kaiserlichen Herrn. Daß Fräulein Hegner nun die ganze Schwärmerei und Süßigkeit des Larghetto in wundervollster Weise zum Ausdruck brachte, ist nach dem Vorstehenden wohl selbstverständlich. Zur höchsten Bewunderung riß sie auch hin durch den vollendeten Vortrag eines strahlend schönen Adagios von Mozart (in E-dur, von ihrem Lehrer Hugo Heermann bearbeitet) und des bekannten spanischen Tanzes (Zapateado) von Sarasate. Die schwierigen Doppeltriller in jenem und alle die ans Fabelhafte grenzenden Kunststücke in letzterem überwindet sie mit geradezu verblüffender Leichtigkeit und Sicherheit, so daß man sogar an dem Sarasateschen Stück seine ungetrübte Freude haben konnte. Das Publikum ruhte denn auch nicht eher, bis Fräulein Hegner eine Zugabe, eine stimmungsvolle Berceuse von Cesar Cui, spendete.

Zwischen den Vorträgen der Künstlerin wurde als willkommene Abwechselung ein hübscher Satz (Menuett) aus einer Serenade (op. 44) für Blasinstrumente und Streichbässe von A. Dvorak dargeboten. Den Schluß des Konzertes bildete die schöne Ocean-Symphonie von A. Rubinstein, die berühmteste des Meisters, deren erster und zweiter Satz von der großen Begabung ihres Schöpfers ganz besonders beredtes Zeugnis ablegen. Auch wenn der Titel nicht dazu anregte, könnte man sich beim Hören des ersten Satzes ohne weiteres im Geiste an das unendliche Meer versetzen; man spürt den frischen Seehauch und macht eine fröhliche Fahrt in die glitzernden Wellen. Lassen auch hier schon einige Stellen die drohende Gewalt des Meeres ahnen, so malt uns der zweite Satz in treffender Weise die Wunder, aber auch das Grauen und die Schrecken, die es in seiner geheimnisvollen Tiefe birgt. Der 3. Satz könnte eine lustige Scene des Schiffsvolks vorstellen, die aber, wie es scheint, durch das Stürmen und Wüten des Meeres unterbrochen wird. Das Finale endlich mit seinen choralartigen Zwischensätzen kann als die glückliche Heimfahrt gedeutet werden, auf der das Gefühl der Andacht und der Erhebung, wie es das unendliche Meer in dem Beschauer weckt, zum Ausdruck kommt. Wie schon zu Anfang gesagt, war auch die Ausführung dieses Werkes eine glänzende. Die beiden Sätze, die Rubinstein später noch hinzugefügt hat, waren verständigerweise weggelassen worden.

G. Götze.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Der Kabeldampfer „von Podbielski"** der Norddeutschen Kabelwerke, Aktiengesellschaft Köln a. Rh., hat am 3. d. Mts. seine vertragsmäßige Probefahrt mit gutem Erfolg bestanden und im Anschluß an diese die Reise von Port Glasgow nach Nordenham angetreten. Auf dieser Fahrt wird der Dampfer in der Themse bei London vor Anker gehen, um dort die Vorratkabel der deutschen Reichspost, die zur Ausbesserung der deutschen, bis jetzt von englischen Kabelschiffen reparierten Kabel dienen, an Bord zu nehmen. Dieser etwa 430 Tons repräsentierende Kabelvorrat wird dann in den bereits fertiggestellten Kabeltanks der Fabrik der Norddeutschen Seekabelwerke bei Nordenham an der Weser für die Reichspost aufbewahrt und zu den Reparaturen verwendet werden, mit denen die vorgenannte Gesellschaft von jetzt ab durch das Reichspostamt betraut ist.

-o- **Blexen,** 7. Februar. In O. Michaels festlich geschmücktem Saale feierte der hiesige Gesangverein (gem. Chor) gestern sein diesjähriges Stiftungsfest, wozu sich viele Mitglieder des Vereins und Freunde des Gesanges eingefunden hatten. Konzertstücke, Gesangvorträge und Aufführungen wechselten in rascher Folge und gestalteten das Fest zu einem recht genußreichen. An Gesangvorträgen brachte der Verein sechs sehr gut ausgewählte Lieder zum Vortrag. Ganz besonderen Beifall fanden auch die beiden Einakter „Der alte Papa" von Lehnhardt und „'s Lenei", Gebirgsstück von Alois Dreyer. Ein Ball machte den Schluß dieses in allen Teilen wohlgelungenen Festes.

Oldenburgischer Landtag.

Der Finanzausschuß beantragt zu Vorlage 94, Einnahmen und Ausgaben der Staatsgutkapitalienkassen der Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld, die Annahme der Regierungsvorschläge, bei Birkenfeld unter der Voraussetzung, daß das Dienstgebäude in Oberstein nicht gebaut wird.

Derselbe Ausschuß beantragt die Annahme der Vorlage 96, Erbauunng einer Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten in Eutin, in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Provinzialrats.

Derselbe Ausschuß beantragt zu Vorlage 59, Nachweisungen von Einnahme, Ausgabe und Bestand der Staatsgutkapitalienkassen der drei Provinzen, Erledigung der Vorlage durch Kenntnisnahme.

Der Verwaltungsausschuß stimmt dem selbständigen Antrag des Abg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, betr. Abänderung der Gemeindeordnung, zu und beantragt, die Regierung zu ersuchen, dem nächsten Landtage eine Vorlage im Sinne der Eingabe zu machen. Dieselbe will den Nutznießern und Nießbräuchern dasselbe Recht auf Wählbarkeit zur Gemeindevertretung geben, wie den Grundbesitzern und ferner die Teilnahme der ausgeschiedenen Mitglieder der Gemeindevertretung, die für die durch Tod oder sonst verhinderten Mitglieder nach Reihenfolge ihrer Stimmenzahl eintreten, auf 4 Jahre beschränken.

Bei der ersten Beratung der Vorlage 40, Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Herzogtums für 1900—02, wurde der § 189, Staatschaussee durch das Saterland, an den Finanzausschuß zurückverwiesen und mit einem Verbesserungantrag von Roter und Genossen zur abermaligen Beratung gestellt. Der Ausschuß beantragt dazu nunmehr: In Ansehung der Notwendigkeit, das Saterland dem Verkehr zu erschließen, geht der Ausschuß von seinem ersten Standpunkt ab. Er beantragt vielmehr in seiner Gesamtheit, 1. die Strecken Barßel-Strücklingen-Ramsloh-Scharrel-Neuscharrel-Landesgrenze gegen Neuarenburg und Strücklingen-Utende-Grenze gegen Ostrhauderfehn, welche alle wichtigen Punkte des Saterlandes mit einander verbindet, als Staatschausseen zu übernehmen unter der Bedingung, daß die beteiligten Gemeinden 25 % Zuschuß zum Kostenanschlag leisten, 2. den Ausbau der Strecke Sedelsberg-Friesoythe abzulehnen. Bezüglich der Strecke Utende-Bockelesch-Landesgrenze gegen Rinzeldorf konnte der Ausschuß sich nicht einigen. Die Mehrheit (die Abgg. Dittmer, Gramberg, Jungbluth, Jürgens, Meyer-Holte, Quatmann, Schröder) beantragt den staatlichen Bau dieser Strecken unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Gemeinden außer dem Zuschuß von 25 Proz. des Kostenanschlages auch die Unterhaltungskosten nach der Fertigstellung übernehmen. Die Minderheit (die Abgg. Wenke und Wilken) beantragt dagegen, den Bau dieser Strecke abzulehnen, weil das Saterland durch den Bau der anderen Strecken genügend aufgeschlossen und durch weitere Inanspruchnahme des Staates das Budget zu sehr belastet wird.

Der Antrag Rother und Genossen findet dadurch seine Erledigung.

Kleine Mitteilungen.

Mörchingen, 7. Februar. Durch eine explodierende Granate, einen sogen. Blindgänger, wurde ein Artillerist getötet, ein anderer schwer verstümmelt. Die Soldaten hatten trotz Verbots das Geschoß zu entladen versucht. — Brüssel, 7. Februar. Eine heftige Feuersbrunst zerstörte diese Nacht eine hiesige große Fabrik, wobei drei Feuerwehrleute schwer verwundet wurden. Der Schaden ist ein sehr großer. — Amsterdam, 7. Februar. Ein furchtbarer Ritualmord wird aus Altforst gemeldet: Eine religiöse Sekte veranlaßte ein Mitglied derselben, einen Dienstmann, der ebenfalls Mitglied der Sekte war, zu töten. Es wurden ihm der Kopf und die Glieder abgeschnitten, und sämtliche Mitglieder der Sekte wuschen unter Absingung religiöser Lieder ihre Hände in dem so gewonnenen Blute (?). — Paris, 7. Februar. Baron Adolf Rothschild ist gestorben. — Bombay, 7. Februar. Die Zahl der Todesfälle in Bombay hat gestern die noch nie dagewesene Höhe von 498 erreicht. Die höchste Ziffer für einen Tag betrug bisher 392. Während die Pest und die Pocken wüten, treten auch andere Krankheiten epidemisch auf. Die Lage ist dadurch noch verschlimmert, daß Bewohner der durch die Hungersnot betroffenen Gebiete sich hierher flüchten.

Letzte Depeschen.

* **Berlin,** 8. Februar. Nach gestern Abend 11 Uhr im Krankenhause eingezogenen Erkundigungen war in dem Befinden des Abg. Dr. Lieber eine leichte Besserung eingetreten, doch ist derselbe noch sehr schwach. — Heute Vormittag um 11 Uhr befindet sich Dr. Lieber nach schlechter Nacht etwas besser.

* **London,** 8. Februar. Das Reutersche Bureau meldet aus dem Burenlager bei Ladismith vom 6. d. Mts.: Gestern haben die Briten die Burenstellung am oberen Tugela mit Marinegeschützen und anderen Kanonen beschossen. Die britischen Truppen überschritten den Fluß bei Pontdrift und Molendrift, um die Burenstellung im Sturmangriff zu nehmen. Bei Pontdrift schlug General Burgher die britischen Truppen zurück, welche in großer Verwirrung wieder über den Fluß zurückgingen. Bei Molendrift dauert das Gefecht noch fort. Die Buren hatten keine Verluste. Die Kanonade wurde mit mehr Kanonen als bisher ausgeführt und war die bisher heftigste. Das Donnern der Kanonen hielt den ganzen Tag an. Die Beschießung wurde heute früh mit noch mehr Kanonen wieder aufgenommen.

Von gestern meldet das Reutersche Bureau aus dem Spearmans-Lager: General Buller begann einen neuen Vormarsch zum Entsatz von Ladismith am Montag. Die Schiffsgeschütze eröffneten das Feuer 7 Uhr Morgens. Der Scheinangriff im Zentrum der englischen Stellung wurde von drei Bataillonen ausgeführt, welche mit sechs Batterien auf Brakfontein vorgingen. Um 11 Uhr Vormittags eröffneten die Buren das Feuer mit der Artillerie und warfen einige Granaten auf die britische Infanterie, welche eine Stunde später sich zurückzog. Inzwischen unternahmen die Engländer auf dem äußersten rechten Flügel einen heftigen Angriff. Die britischen Pioniere errichteten mit großer Schnelligkeit eine Pontonbrücke, während mehrere Geschütze, welche unter den Bäumen am Zwartskop verborgen standen, die Burenstellung heftig beschossen. Dann ging die britische Infanterie vor. Die Buren waren völlig überrascht. Gegen 4 Uhr nachmittags war der hohe Berg, welcher die Verlängerung des brakfonteiner Bergrückens bildet, genommen. Der Name des genommenen Berges ist Kranzkloof. Heute früh wurde die Beschießung der Burenstellung wieder aufgenommen. Der Feind schaffte seine Geschütze von dem hohen Bergrücken des Doomklop, zur Rechten des Kranzkloof-Berges, fort. Die englischen Granaten schlugen dort ein und setzten ein Magazingeschütz der Buren außer Thätigkeit. Das Gewehrfeuer dauerte mit Zwischenräumen bis zum Nachmittag an, wo die Buren einen energischen Versuch machten, den Kranzkloof-Berg zurückzunehmen. Die britischen Verstärkungen griffen jetzt mit lauten Hurrarufen ein. Der Feind wurde zurückgeworfen, worauf die Engländer längs des Bergrückens vorrückten.

* **London,** 8. Februar. Die „Times" melden aus Spearmans-Lager vom 6. Februar: Die Stellung der Buren, die sich auf einem Berghügel befand, war stark verschanzt und befand sich von Spearmanskop 3 Meilen nach Osten; zunächst wurde ein Schein-Angriff von der Brigade des Generals Wynnes ausgeführt und von fünf Batterien unterstützt, welche das feindliche Feuer auf sich lenkten. Den Hauptangriff auf den rechten Flügel der Buren unternahm die Brigade des Generals Lyttleton. Sie überschritt auf einer Pontonbrücke den Tugela und griff den am weitesten nach Süden liegenden Berg an. Die Buren, welche auf dem Dornkop Geschütze aufgefahren hatten, beschossen die Engländer heftig und hinderten sie am weiteren Vormarsch. Die Engländer biwackierten daher auf der Stelle, wo sie standen. Gestern wurde kein weiterer Vorstoß unternommen. Die Buren unterhielten auf weitere Entfernungen Granatfeuer. Es war nicht leicht, die Stellung ihrer Geschütze zu entdecken. Am Nachmittag machte der Feind einen heftigen Angriff auf die Nordseite des vor Ladismith von den Engländern besetzten Berges und hatte auch zunächst Erfolg. Als aber die britischen Verstärkungen eingriffen, wurde die Stellung mit dem Bajonett wieder von uns genommen.

* **London,** 8. Februar. Der „Standard" meldet aus Spearmans-Lager: Während die 11. Brigade eine Schwenkung ausführte, rückte die übrige, zum Angriff bereit gehaltene Infanterie, welche Sonntag am Alice-Berge biwackiert hatte, am Rande des Zwartskop entlang auf den rechten Flügel vor. Sie marschierte auf den Vaalkrantz (?) zu, der auf dem direkten Wege nach Ladismith zu liegt. Die Engländer näherten sich den Buren bis auf Schußweite und nahmen das zunächst liegende Kopje mit großer Tapferkeit mit dem Bajonett. Fast gleichzeitig sicherte die Scharfschützen-Brigade, die über eine lange Hügelkette gegangen war, das zweite Kopje. Die Truppen bezogen an Ort und Stelle ein Biwack. Um 4 Uhr nachmittags machten die Buren Anstrengungen, die von den Engländern genommenen Positionen auf dem Vaalkrantz wieder zu erobern, wurden aber mit Verlusten zurückgeschlagen. Das Feuer der Maxim-Geschütze der Buren war überaus heftig; die Verluste der Engländer sind jedoch verhältnismäßig gering. Die durhamer leichte Infanterie machte im Verlaufe eines Angriffs einige Gefangene. Der Feind kämpfte, wie immer, mit äußerster Hartnäckigkeit.

* **Kapstadt,** 7. Februar. Heute früh begann bei Sterkstroom ein Gefecht, welches noch andauert. Einzelheiten fehlen.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 8. Februar.

Großherzogliches Theater: „Der Dorfbarbier" und „Der zerbrochene Krug", Anfang 7½ Uhr.

Ammerländischer Verein: Ball in Doodts Etablissement, Anfang 7 Uhr.

Verein ehemaliger 19. Dragoner: Versammlung, 8½ Uhr.

Kampfgenossen-Verein: Versammlung, 8½ Uhr.

Kaninchenzüchterverein: Versammlung, 8½ Uhr.

Klub „Vereinigung": Versammlung, 8½ Uhr.

Oldenburgische Staatsbahn.

Die **Bahnhofswirtschaft** in dem neuerbauten Stationsgebäude zu Brake soll verpachtet werden.

Die Eröffnung kann voraussichtlich zum 1. Juli erfolgen. Dem Wirte werden überwiesen:

2 Warteräume,	71,0 qm und 88,0 qm	groß,
1 Damenzimmer,	22,0 qm	groß,
1 Wirtschaftsraum,	18,5 „	„
Küche im Erdgeschoß,	11,0 „	„
Vorräume zur Küche,	11,0 „	„
Keller,	23,0 „	„

Eine Wohnung ist mit der Wirtschaft nicht verbunden.

Etwaige Bewerber haben ihre Pachtgebote bis zum 1. k. M. unter Beifügung der erforderlichen Nachweise über ihre Befähigung bei uns einzureichen.

Die Pacht-Bedingungen können von unserem betriebstechnischen Bureau gegen portofreie Einsendung von 50 ₰ in Briefmarken bezogen werden.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Ein zu 4 Wohnungen eingerichtetes Haus in gutem baulichen Zustande, mit großem Garten, an der

Bockstraße

habe ich billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Bergstr. 5. Rud. Meyer, Rstllr.

Donnerschwee. Von 3 trächtigen **Stuten** wünsche 2, unter Nr. 6046 u. 6047 i. Stutb. eing., bel. v. „Zweifler" u. „Freibeuter", zu verk. Diedr. Albers.

Oldenburger Handelsbank,

Oldenburg i. Gr., mit Filiale in Varel.

Volleingezahltes Aktien-Kapital: Eine Million Mark.

Wir besorgen alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte unter billigsten Bedingungen.

Vermietung von Schrankfächern im feuer- u. diebessichern Stahlpanzer-Schrank unter eigenem Mitverschluß des Mieters.

Für **Einlagen** vergüten wir bis auf Weiteres:

bei **ganzjähriger** Kündigung	4%	fest p. a.
„ **halbjähriger** Kündigung	3½%	„ „ „
oder ½ % unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont, mindestens 3 und höchstens 4% p. a., **jetzt also**	4%	„ „ „
„ **vierteljähriger** Kündigung	3%	„ „ „
„ **kurzer** Kündigung und auf **Check-Konto** — die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., Hamburg und München **kostenfrei** eingelöst —	2½%	„ „ „

Oldenburger Handelsbank.

Die Bureaus auf dem Rathause sind Sonnabend, den 10. d. M., erst von 10 Uhr vormittags an geöffnet.

Oldenburg, 1900, Februar 8.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Städt. Schlachthaus, Freibank.

Sonnabend, den 10. d. Mts., nachm. 2 Uhr: **Fleisch-Verkauf** von einem **schwachfinnigen Ochsen** und einem **Kalbe,** à Pfd. 20 u. 40 ₰.

Everften. In der am **Sonnabend, den 10. Februar,** **nachm. 1 Uhr,** bei **Ww. Ahlers** hier stattfindenden Auktion kommen noch:

9 Schweine

mit zum Verkauf.

B. Schwaring, Everften.

Bornhorst. Zu verk. e. tr. **Schwein,** w. in 14 T. ferkelt. **Ww. Albers.**

Immobilverkauf.

Der Kaufmann M. G. Köster hierselbst beabsichtigt, seine an der Kaiserstraße nahe dem Bahnhof belegene

Besitzung,

bestehend aus einem im besten Bauzustande befindlichen 2stöck. Wohnhause mit großen, hellen Kellerräumen, sowie 447 □Metern Haus- und Gartengründen, mit Antritt zum 1. Mai d. J. oder später **öffentlich meistbietend zu verkaufen, und ist hierzu zweiter Termin auf**

Mittwoch, den 14. Febr. d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in Wahnbecks Hotel hierselbst angesetzt.

Das Haus eignet sich sowohl für einen Privatmann, wie auch seiner Lage wegen für ein Geschäft, welches Kellerräume bedarf.

Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

E. Memmen, Aukt.

Wechloy bei Oldenburg. Im Auftrage des **Carl Harde, Wechloy,** habe ich die daselbst an der Ofener Chaussee, ca. 20 Minuten von Oldenburg belegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu 3 Wohnungen eingerichteten Wohnhause und ca. 4½ **Scheffelsaat Ländereien,** die von 2 Hauptverkehrsstraßen begrenzt werden, **bei geringer Anzahlung** zum 1. Mai d. Js. zu verkaufen.

Der schönen ruhigen Lage dieses Grundstücks wegen eignet sich dasselbe vorzüglich für einen Privatmann.

Auch einem Handwerker kann diese Besitzung zum Ankauf empfohlen werden, weil ein anliegender Stall eine gute helle Werkstatt bietet.

Am

Dienstag, den 13. Febr. d. Js.,

abends 6 Uhr,

werde ich in H. Dieks' Wirtschaft (Ofener Chaussee) anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.

B. Schwarting, Everften.

Feinste lebendfrische **Angelschellfische, Scholle, Butt, Steinbutt, Zander, frische Bratheringe** ꝛc., **ff. Kieler Sprott,** Dtzd. 10—15 ₰, **Eckernförder,** Dtzd. 25 ₰, **Schleie, Bücklinge, Elb-Bücklinge,** 7 Stück 10 ₰, Kiste von 80—90 ₰ an, **Aale, Fleckbücklinge** ꝛc., billigst bei

H. Braun,

Achternstr. 53.

Piependamm b. Berne. Zu verk. 100 Fiehmen gutes diesjähriges

Dachreith,

à Fiehme 6,50 ℳ. **C. Munderloh**

Landesbibliothek Oldenburg

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

1 Borte, 1 Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Kopierpresse, 1 kl. Schrank, 1 gr. Schreibpult, 1 Pultbock, div. Bücher, darunter Meyers Konversations-Lexikon und sonstige Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. Febr. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

2 Sessel, 8 Sofas, 6 Stühle, 2 Kommoden, 2 Schreibpulte, 1 Sekretär, 3 Schreibtische, 2 Glasschränke, 5 Tische, 2 Vertikows, 1 Spiegel, 1 Eckschrank, 1 Klavier und sonstige Hausgerätschaften;

ferner: 2 Tresen, 4 Rolen, 3 Warenschränke, 1 Partie Kolonialwaren und Wein.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf.

Zwischenahn. Die zur Konkursmasse des Buchbinders **Diedrich Harms** hiers. gehörigen beweglichen Gegenstände, als:

1 Papierschneidemaschine, 1 Heftmaschine, 1 Regulator, 1 Tisch, 3 Glaskasten, 2 kleine Tresen, 3 Bücherborten, 1 Photographier-Apparat, 1 Chokoladen-Automat, 1 Postkarten-Automat, 1 großer Arbeitstisch, 1 Schreibpult, 1 Hängelampe,

ferner: Schillers und Lessings Werke, 33 Gesangbücher. plm. 50 Schulbücher, Geschäftsbucher, Schreib-, Brief- und Lösch-Papier, Briefumschläge, Rechnungsformulare, Schreibhefte, 5—6000 Ansichtspostkarten, Schultornister, Bücheretaschen, Tafeln, Griffel, Stahlfedern, 2½ Rollen Callico, Photographie-Albums, 7—800 Cigarren, Brief- und Cigarren-Taschen, Portemonnaies, Broschen, Ohrringe, Halsketten, Taschenmesser, Fingerringe, Federhalter, Bleifedern, Lampenschirme, Gratulationskarten, Schreibmappen, Geschichtenbücher u. s. w.

gelangen am

Mittwoch, den 14. Febr. d. J.,
nachmittags präzise 1 Uhr anfangend,

in **Meyers Hotel** hies. zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen sofortige Barzahlung.

Ferner gelangen für fremde Rechnung zum Verkauf:

2 Musik-Automaten
(für Wirte passend).

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Der Konkurs-Verwalter.
B. D. Oltmanns.

Verkauf einer Wirtschaft.

Eversten b. Oldenburg. Eine

Wirtschaft

auf dem Lande, ca. 1 Stunde von Oldenburg, ist für **11,000 Mark** durch den Unterzeichneten zu verkaufen mit Antritt zum 1. Mai d. J.

B. Schwarting.

Morgen, Freitag, früh, treffen **lebendfrische**

Angelschellfische, Bratheringe u. Stinte

ein.

Fischmarkt am Stau.

Oeffentliche Vorträge im „Casino."

Freitag, den 9. Febr., präzise 7½ Uhr:

Emil Milan.

Rezitationen.

Eintrittskarten 1,25 ℳ, Schülerkarten 75 ₰ sind an der Kasse im „Casino" zu haben. **Kaufm. Verein „Soll und Haben."**

Vorläufige Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich das bisher unter der Firma H. G. Eiben am Markt geführte

Kolonialwaren-Geschäft

vom 1. März an übernehme.

Hochachtungsvoll

Joh. Diekmann.

Donnerschwee.

Zum Roten Hause.

Am Sonntag, den 11. Februar:

Einweihungs-Ball,

wozu freundlichst einladet

W. Sandbrink.

Ein großes, bestrenommiertes Etablissement an bester Lage der Stadt,

sehr besuchtes Tanzlokal,

mit großem Lust- und Gemüsegarten, verdeckten Kegelbahnen, habe ich preiswert zu verkaufen. Ständiges Lokal vieler Vereine. Anzahlung gering.

Bergstr. 5. **Rud. Meyer,**
Rechnungssteller.

Einem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich am 1. Februar d. J. das

Restaurant

des Herrn P. Seetzen (früher Ww. Dieks), Ofener Chaussee Nr. 11, käuflich übernommen habe.

Indem ich stets für gute Speisen und Getränke, sowie zuvorkommende und aufmerksame Bedienung Sorge tragen werde, bitte ich ein geehrtes Publikum, mein Unternehmen durch regen Zuspruch gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Heinrich Dieks.

H. Dieks Restaurant,

Ofener Chaussee Nr. 11.

Am Sonntag, den 11. Februar:

Großer Einweihungsball.

Anfang **4** Uhr. Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 ℳ

Es ladet freundlichst ein

Heinrich Dieks.

MAGGI zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klösse aller Art etc. wovon **wenige Tropfen genügen**, ist in anerkannt vorzüglicher Qualität schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. zu haben bei **F. Bernutz,** Hofl., Delik., Gaststr. 25. Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Wünsche mein Hausgrundstück mit Garten, Theaterwall 15, Oldenburg, zu äußerst billigem Preise zu verkaufen.

Franz Titzenthaler.

Acethylen-Laternen in all. Preislagen **G. Lambrecht** Langestr. 73.

Ball-Tücher, Farbige Ball-Strümpfe. Ball-Handschuhe.

Einige

weiße u. farb. Ball-Handschuhe,
leicht beschädigt, sehr billig,
für Maskeraden sehr geeignet.

Farbige Besatzstoffe.

G. Boyeksen,
Langestr. 80.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 9. Februar 1900, nachmittags 3 Uhr, gelangen in Eversten:

1 Nähmaschine, 1 Sofa, 3 Bilder, 1 Bett und 2 Schweine

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer versammeln sich um 2¾ Uhr beim Wirt Giere das., Prinzessinweg.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Zugelaufen 1 brauner Jagdhund. Ofenerchaussee 18.

Wohnungen.

Eversten. Umständeh. zu verm. z. Mai eine **schöne Wohn.** mit Land an der Bloherf. Ch. **D. Gardeler.**

Zu v. e. **fdl. Logis.** Haarenstr. 45.

Zu vermieten eine schöne **Oberwohnung.** Hotingsgang 1a.

Eversten. Z. 1. Mai e. kl. **Oberwohnung** z. verm. Hauptstraße 19.

Zu verm. weg. Versetzung des Herrn Lehrer Lüken die abschließb. **Oberw.,** 2 St., 4 K., Küche, Keller u. Garten. Lambertistraße 38.

Vakanzen u. Stellengesuche.

Kann sofort, Ostern und 1. Mai

mehreren Haus- und Stubenmädchen

gute Stellen nachweisen.

Vermittler **Conrads,**
Norderney, Poststraße 4.

Gesucht zu Ostern oder früher ein

Lehrmädchen.

G. Boyckfen.

Auf sofort gesucht ein **ordentliches Mädchen,** welches melken kann, gegen hohen Lohn. **H. Gütersloh, Bremen,** Eisenbahnstr. 8.

Krügers Vermittelungs-Institut, Kurwickstr. 2.

Sucht Kochlehrl. für hier u. ausw., auch nach den Nordseebädern, schlicht um schl. und gegen kl. Vergütungen, sucht perf. Köchinnen zu April, Mai u. sp., bess. Hausmädch., jüngere und ältere Kinderm., Kinderfräul. (Nordseebad, Musikkenntnisse), j. Mädch. f. Stadt u. L. schl. u. schl., a. g. Salär, sucht Köchinnen z. 15. Febr., Hausm. auf gl. u. 1. März, Nähmädch. z. Mai, sucht 6 brave j. Leute als Wärter f. Anstalten, 3 Wärterinnen sof., sucht f. die bess. Landw. Knechte, Mägde, große u. kl., einige sof., sucht f. kath. junge Mädchen Stellung schl. um schl. u. gegen Salär, sucht kl. **Wohnung** (Stube, Kammer, Küche) für einzelne Dame. Freundliche **Logis** in jedem Preise für anständige junge Leute, Frauen und Mädchen.

Kurwickstraße 2, part.

Ges. z. Ostern e. **Lehrling** für mein Geschäft. **Adolf Müller,** Klempnerm., Haarenstraße 40/41.

Gesucht zum 1. Mai ein akurates **Mädchen.**

F. Ohmstede, Grünestraße 5.

Gesucht junge Mädchen z. Erlernen d. Schneiderns bei Geschw. Meyer, Kurwickstr. 40.

Gesucht auf sofort wegen Erkrankung der Hausfrau ein tüchtiges **junges Mädchen,** welches im Kochen erfahren, für eine Gastwirtschaft auf dem Lande.

Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **A. B. 333** postlagernd Berne.

Hannover b. Berne. Gesucht auf Mai ein **junges Mädchen** schlicht um schlicht, bei Familienanschluß.

Wilh. Bulling.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen. A. Kaiser,** Gottorpstr. 11.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Pfeifen-Klub „Portorico",

Am **Sonnabend, den 10. Febr.,** findet die

Versammlung

bei Herrn Gastwirt **Gerh. Heeren** am Stau statt.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Rasteder Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.

Am **Sonntag,** den **11. Februar,** abends 7 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreiche und pünktliche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 9. Februar 1900
64. Vorstellung im Abonnement.

Julius Cäsar.

Trauerspiel in 5 Akten v. Shakespeare. Uebersetzt von A. W. v. Schlegel.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Sonnabend, den 10. Febr. 1900.
Außer Abonnement zu halben Kassenpreisen.

Die Reise um die Erde in 80 Tagen.

Ausstattungsstück in 14 Bildern von J. Verne und A. D'Ennery.

Musik von Czerny.

Kassenöffnung 5, Einlaß 5½, Anfang 6 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 9. Febr.: Mit neuer Ausstattung: „Figaros Hochzeit".

Sonnabend, 10. Febr.: „Der Freischütz". (Schülerbilletts giltig).

Familiennachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit Herrn **August Grashorn**-Hekeln zeigen wir hiermit an.

Ollen b. Berne, im Februar 1900.

Adolf Schriefer u. Frau,
geb. Hackfeld.

Marie Schriefer
August Grashorn
Verlobte.

Ollen. Hekeln.

Todes-Anzeige.

Donnerschwee, Bürgeresch. Heute starb nach längerer Krankheit unser lieber Onkel, Großonkel und Schwager, der Proprietär **Joh. Diedrich Schmeyers,** in seinem 87. Lebensjahre. **Die Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 10. d. M., nachm. 2½ Uhr, vom Sterbehause aus auf dem St. Gertruden-Kirchhof statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Bernhardine Nordmann, Marx, mit Gerhard Janßen, Bockhorn. — Gestorben: Anna Margarete Carstens, geb. Kuhlmann, Altjührden. Emil Jacobs, Schweiburg, 6 J. Chr. Krösche, Heppens, 64 J. Bahnhofsrestaurateur L. W. Diekmann, Hude, 57 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 8. Februar 1900.

Gründung eines alle deutschen Staaten umfassenden Vereins zum Zwecke der Registrierung des oldenburgischen Wagenpferdes.

Aus Züchterkreisen wird uns Folgendes geschrieben:

Seit etwa zehn Jahren arbeitet man in Oldenburg an der Registrierung desjenigen Pferdematerials, welches den Schlag des oldenburger schweren, eleganten Wagenpferdes ausmacht. Anfangs war es bekanntlich die Gesellschaft „Züchter Oldenburger Kutschpferde“, welche sich diese Aufgabe stellte und mit dem ersten und zweiten Bande des oldenburger Gestütbuchs den Anfang machte. Später, im Jahre 1897, wurde der gesetzlich organisierte Verband der Züchter des eleganten schweren Wagenpferdes eingerichtet und mit ihm die zwangsweise Registrierung eingeführt.

Bei diesem zwangsweisen Aufnahmeverfahren wurden sämtliche Zuchtstuten einer Sichtung unterzogen, und diejenigen, welche mit einem sogenannten Erbfehler — Roaren blieb unberücksichtigt — behaftet waren, oder deren Stammbaum nicht genügte, von der Registrierung ausgeschlossen. Auf diese Weise wurden etwa 1000 Stuten, das ist ein Sechstel des gesamten Zuchtmaterials, zurückgewiesen.

Da bei Einrichtung der Gesamtregistrierung für einen bereits konsolidierten Schlag von Pferden das Exterieur des Individuums völlig außer Acht gelassen und ausschließlich die Prüfung des Stammbaumes in Bezug auf seine Eigenschaft, die Zugehörigkeit des betreffenden Tieres zu dem in Frage stehenden Schlage zu dokumentieren, vorgenommen werden sollte, so war die erwähnte Körung nicht allein überflüssig, sondern sie stand sogar im Widerspruch mit einer anderen dem Zweck voll entsprechenden gesetzlichen Bestimmung, welche anordnet, daß Nachkommen eingetragener Eltern ohne Körung einzutragen sind.

Die Einrichtung einer Gesamtregistrierung, welche in erster Linie den Zweck verfolgt, einer Zucht den Stempel des Vollblutes aufzudrücken, ist bedingt durch das Vorhandensein eines genügend zahlreichen und zweckentsprechenden Zuchtmaterials, damit, nachdem die Registrierung beendigt, das betreffende Zuchtregister also geschlossen ist, niemals wieder eine Blutauffrischung erforderlich wird und zu anderen Schlägen Zuflucht genommen werden muß.

Eine Blutauffrischung, einerlei ob dieselbe zur Vermeidung der Inzucht oder zur Verbesserung eines Pferdeschlages vorgenommen wird, verträgt sich nicht mit dem Begriff einer Vollblutzucht und ist unter allen Umständen zu vermeiden, weil dieselbe der Konstanz Abbruch thut und die Zucht zu einer Kreuzung degradiert. Die ganze Züchtung — auch eine Verbesserung des Zuchtmaterials — hat demnach innerhalb der durch das Zuchtregister klar bezeichneten Grenzen, daß heißt mit dem eingetragenen Material, zu geschehen. Aus denselben Gründen ist auch die beliebte Ankörung der Hengste „mit Rücksicht auf fremdes Blut“ durchaus unzulässig, indem sie der Gesamtregistrierung mit dem Zwecke der Erschaffung einer Vollblutzucht direkt zuwider läuft.

Wie ist nun in der oldenburgischen Pferdezucht die Inzucht und Incestzucht ohne Benutzung von Tieren anderer Rassen zu vermeiden?

Der große Einfluß, welchen hervorragende Vatertiere auf eine Zucht ausüben, läßt sich auch im nördlichen Zuchtgebiet deutlich wahrnehmen. Es haben sich hier hervorragende Stämme gebildet, deren Zahl infolge der geringen Anzahl Mutterstuten allerdings nur klein zu nennen ist. Um so schwieriger wird es dadurch für den Züchter, einer zu nahen Verwandtschaftszucht vorzubeugen. Es kommt hinzu, daß infolge der verspätet eingerichteten Registrierung des Stutenmaterials manche Stutenstämme gänzlich in Vergessenheit geraten sind, welches bei Ausarbeitung der Gestütbücher in zahlreichen Fällen bemerkbar wurde.

In Züchterkreisen gilt es als eine erwiesene Thatsache, daß Tiere, welche von demjenigen Distrikte, in welchem sie und Generationen ihrer Vorfahren gezüchtet und groß gezogen sind, nach anderen Gegenden verpflanzt werden, unter den abweichenden klimatischen, Boden- und Ernährungsverhältnissen sich bis zu einem gewissen Grade verändern. Diese Veränderung zeigt sich schon dem Auge durch das veränderte äußere Aussehen. Es wird beispielsweise ein Pferd, welches aus der fetten Marsch auf leichten Sandboden gebracht wird, nach und nach ein trockeneres, zäheres Gepräge annehmen.

Ferner gilt es in Züchterkreise, namentlich englischen und amerikanischen, als erwiesen, daß obenerwähnte, auf die Einflüsse des Klimas, des Bodens, der Ernährung u. s. w. zurückführende Veränderung eines Tieres bedingt ist durch eine in gleichem Maße eintretende Umgestaltung seines Blutes. Diese ist dann der Grund dafür, daß Tiere, welche ihrem Stammbaum noch eng verwandt sind, aber unter oben angedeuteten verschiedenen Verhältnissen, z. B. in Oldenburg und Bayern, aufgewachsen sind, namentlich, wenn solche verschiedenartige Aufzuchtverhältnisse Generationen hindurch angedauert haben, ohne nachteilige Folgen für die Nachzucht miteinander gepaart werden können.

Wir sehen hieraus, daß der vornehmste Zweck der Registrierung, nämlich unseren Pferden die Anerkennung als Vollblut zu verschaffen, nicht ohne eine Erweiterung des durch das Gesetz vom Jahre 1897 zu klein bemessenen nördlichen Zuchtgebiets durchzuführen ist, denn die geringe Zahl von 5—6000 Zuchtstuten, welche in einem Bezirke von kaum 40 Quadratmeilen Flächeninhalt mit wenig abweichenden klimatischen und Ernährungsverhältnissen gehalten werden, macht es unmöglich, die Zucht des oldenburger Pferdes ohne Blutauffrischung auf der Höhe zu erhalten. Die Erkenntnis dieses Umstandes scheint bereits bei der Gründung der „Gesellschaft Züchter oldenburger Kutschpferde“ maßgebend gewesen zu sein, indem die Registrierung dieser Gesellschaft sämtliche im ganzen deutschen Reiche rein gezüchteten oldenburger Pferde, namentlich also auch Ostfriesland, Bayern und Sachsen berücksichtigen sollte. Nach deutschen Staaten ausgeführte und dort rein gezüchtete oldenburger Pferde dürfen keineswegs außer Acht gelassen werden und der Registrierung verloren gehen, weil sie mit der Zeit für die Aufrechterhaltung des Stammes im Mutterlande unentbehrlich werden.

Es erscheint angezeigt, hier kurz der englischen Verhältnisse Erwähnung zu thun.

Die großen englischen Registrierungsgesellschaften erstrecken sich über Großbritannien und Irland. Ueber diesen großen Bezirk mit seinen verschiedenartigsten Boden- und klimatischen Verhältnissen breiten sich fast alle englischen Vieh- und Pferderassen aus. Man findet hervorragende Zuchten jeder Rasse, sowohl im rauhen Norden Schottlands, als im milden Süden Englands, auf den kalkhaltigen Höhenweiden der Midland counties sowohl wie in der weichen Marsch. Solche verschiedenartigen Aufzuchtverhältnisse ermöglichen es, eine Zucht auch mit einem weniger zahlreichen Zuchtmaterial, ohne Blutauffrischung auf der Höhe zu erhalten. Eine etwa infolge dieser verschiedenen Verhältnisse entstehende Ungleichmäßigkeit im Typus wird durch den regen Austausch mit Zuchttieren bald wieder ausgeglichen und ist verschwindend klein zu nennen im Vergleich mit dem diesbezüglichen Einfluß, welchen z. B. ein zum Zwecke der Blutauffrischung bezogenes Vatertier aus einer anderen, wenn auch ähnlichen, Zucht ausüben kann. Zudem läßt sich beim ersteren Verfahren Adel und Nerv, welcher den Tieren auf dem harten Kalkboden gegeben wird, mit der Masse und Schwere, welche die Tiere aus der Marsch kennzeichnet, leicht zu einem wünschenswerten Mittel vereinigen.

Aus vorstehenden Gründen ist es zweckmäßig, das bereits angezogene Prinzip (der „Gesellschaft Züchter oldenburger Kutschpferde“), welches zur gründlichen Durchführung der Registrierung unentbehrlich ist, wieder aufzunehmen und wiederum eine über alle deutschen Staaten sich erstreckende freie Vereinigung zum Zwecke der Registrierung der oldenburgischen Pferde zu gründen. Mit Hilfe hervorragender Züchter lassen sich dann in denjenigen Ländern, in denen die oldenburgische Zucht einige Bedeutung erlangt hat, ähnliche Registrierungen und Vereine ins Leben rufen. Alle derart entstehenden Bücher müßten selbstredend auf einander Bezug haben und die Eintragung eines Tieres in eines derselben zur Eintragung in ein anderes berechtigen.

Ohne Zweifel würde hierdurch der Reinzucht des oldenburger Pferdes Vorschub geleistet werden, wodurch das Mutterland nur gewinnen könnte, der Austausch mit Zuchttieren würde in weitere Bahnen geleitet werden und die Aufrechterhaltung der Zucht, ohne Blutauffrischung vorzunehmen, gesichert sein. Die jetzige Registrierung aber ist und bleibt Stückwerk, solange die Wünsche der Züchter, welche auf weitgehende Aenderungen hinzielen, unberücksichtigt bleiben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 8. Februar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Schiffsverkehr auf der Hunte.** Im verflossenen Jahre sind hier angekommen 795 Schiffe mit 48,216 Register-Tons Inhalt. Unter diesen Schiffen befanden sich 52 Schiffe mit 1—9 R.-T., 82 mit 10—19 R.-T., 110 mit 20—29 R.-T., 48 mit 30—39 R.-T., 129 mit 40—49 R.-T., 89 mit 50—59 R.-T., 51 mit 60—69 R.-T., 48 mit 70—79 R.-T., 9 mit 80—89 R.-T., 17 mit 90—99 R.-T., 118 mit 100 und mehr R.-T. Es kamen von Bremen 88 Schiffe, von Bremerhaven 61, von Hamburg-Altona 10, von Elbhäfen 1, von Häfen vom rechten Weserufer 22, von Häfen vom linken Weserufer 43, von der Jade 7, von Schleswig-Holstein 25, von der Ostsee 23, von der Nordsee 94, von Rußland 5, von der Hunte 36. Befrachtet waren diese Schiffe mit Petroleum, Roheisen, Cement, Kreide, Braunstein, Sandmergel, Getreide (vorwiegend), Heu, Stroh, russ. Reith, Holz, Mauersteinen, Mehl, Obst, Stückgut (vorwiegend), Zucker, Steinkohlen, Pflastersteinen (vorwiegend). Abgegangen sind von hier im Jahre 1899 im ganzen 790 Schiffe mit im ganzen 48,303 R.-T. Davon hatten 53 Schiffe 1—9 R.-T. Inhalt, 69 Schiffe 10—19 R.-T., 158 Schiffe 20—29 R.-T., 44 Schiffe 30—39 R.-T., 120 Schiffe 40—49 R.-T., 94 Schiffe 50—59 R.-T., 51 Schiffe 60—69 R.-T., 51 Schiffe 70—79 R.-T., 12 Schiffe 80—89 R.-T., 21 Schiffe 90—99 R.-T., 117 Schiffe 100 und mehr R.-T. Inhalt. Befrachtet waren dieselben mit Eisenwaren, Glasflaschen (vorwiegend), Sandmergel, Getreide, Holz, Busch (vorwiegend), Schlacken, Stückgütern, Torf 2c.

* * *

⊂ **Elsfleth,** 7. Februar. Gestern Nachmittag traf der von der hiesigen Heringsfischereigesellschaft angekaufte holländische Heringslogger am hiesigen Loggerpier ein. Die hiesige Heringsloggerflotte zählt jetzt 11 Schiffe. — Am 15. Februar, vormittags 9 Uhr, beginnt an hiesiger Navigationsschule eine Prüfung für Seeschiffer auf großer Fahrt.

s-s. **Nordenham,** 7. Februar. Hier herrscht z. Zt. ein recht reger Versand von Salpeter. Gerade im Vorjahre sind erhebliche Salpetermengen hier angebracht und gelagert worden. Jetzt wird der Salpeter in kleineren Partien von hier aus eisenbahnseitig versandt. — Gestern traf wiederum ein mit Wolle beladener englischer Dampfer, kommend von Buenos-Ayres, hier ein. Der Dampfer wird hier ganz entlöscht; die Ladung gelangt teils in Leichterkähnen, teils in Eisenbahnwagen von hier aus zum Versand.

h. **Heppens,** 7. Februar. Gestern Abend fand im Lokale des Herrn Janßen eine Gemeinderatssitzung statt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf das Feuer-

Der Todeskandidat.

Novellette von Paul Bliß.

(Nachdruck verboten.)

Seit einem halben Jahre wurde der junge Maler Fritz Seebach von Unglück und Mißgeschick jeder Art verfolgt. Seine Bilder wurden von allen Ausstellungen abgelehnt, die bei den Kunsthändlern angebotenen Arbeiten fanden keine Käufer; Aufträge kamen auch nicht, und selbst die Eleven der Malschule blieben einer nach dem anderen weg.

Was der strebsame und begabte junge Mensch auch immer vornehmen mochte, nichts gelang ihm mehr. Kein Wunder, daß diese endlose Reihe von Mißerfolgen selbst einen energischen und thatkräftigen Menschen stumpf und hülflos verzagend machen konnte.

Er war ja nie vom Leben verwöhnt worden, der gute Fritz Seebach, hatte immer hart gerungen, und den Kampf ums Dasein kannte er bereits von frühester Jugend an. Dieser permanenten Erfolglosigkeit aber war selbst er nicht gewachsen, hier erlahmte endlich auch seine Kraft, und eines Tages sank er schlaff und verzweifelt zusammen. Jetzt blieb ihm kein anderer Ausweg mehr, als ein schnelles Ende zu machen; zwar war das feig und eines braven Mannes nicht würdig, das wußte er wohl, wie aber seine Situation nun einmal war, gab es keinen anderen Ausweg mehr für ihn; bei seinem Beruf mußte er elend zu Grunde gehen, das sah er klar vor Augen, und sich jetzt nach einem andern Verdienst umzuthun, dazu war er zu mutlos, zu verzagt, und dazu hatte das Leben auch zu wenig Wert für ihn, denn er stand so mutterseelenallein da in der Welt; also war es das Richtigste, ein Ende zu machen, denn lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende.

Dies war das Resultat seiner trübsinnigen Grübeleien, denen er jetzt so oft hilflos anheimfiel.

Und nun kam zu alledem noch das letzte, das ihm den letzten, den Todesstoß versetzte, seine Wirtin kam und kündigte ihm die Wohnung, da er seit drei Monaten keine Miete gezahlt hatte.

Stumm und resigniert nahm er auch dies noch hin; nun war er fest entschlossen, jetzt gab es nur eins noch: schnell, schnell zu Ende kommen!

Also setzte er sich hin, machte eine genaue Aufnahme all seiner Habseligkeiten, dann gab er Anweisungen, auf welche Weise man alle diese Sachen am besten zu Gelde machen könnte, ferner gab er eine genaue Aufstellung all seiner Schulden, die von dem Erlös der Nachlaßgegenstände getilgt werden sollten, und endlich schrieb er einen kurzen, aber ausführlich gehaltenen Brief, in dem er die Gründe für seine That angab.

Als dies alles geschehen war, schloß er seine Schublade auf, holte einen zierlich kleinen Revolver heraus und machte sich daran, ihn zu laden.

In diesem Augenblick wurde an seine Thür geklopft.

Erschrocken fuhr er zusammen, schob die Waffe wieder in das Fach zurück und rief ein nicht gerade freundliches „Herein!“

Die dicke Wirtin erschien im Rahmen der Thür. Sie grinste hämisch, deutete auf einen großen Korb, den sie hereinbrachte, und sagte spitzfindig: „Na, jar zu schlecht kann es dem jungen Herrn doch noch nicht gehen.“

Ohne sie zu verstehen, sah Fritz sie stumm fragend an.

Und schnell lästerte die Alte weiter: „Wenn Sie noch jemand haben, der Ihnen solche Leckerbissen spendiert, dann können Sie's wohl aushalten! Oder haben Sie vielleicht jar einen Dummen jefunden, der sich hat eenen Bären aufbinden lassen?“ Dabei hob sie den Deckel von dem Korb und ließ den Inhalt sehen.

Jetzt starrte Fritz mit großen erstaunten Augen auf die Herrlichkeiten. Da waren drei Flaschen Sekt, ebensoviel Rheinwein, eine Büchse Sardinen, ein Fäßchen Kaviar, eine braune Terrine mit Gänseleberpastete, eine Spickgans und andere Herrlichkeiten, sodaß dem hungernden armen Kerl das Wasser im Munde zusammenlief.

„Für mich ist das abgegeben?“ fragte er endlich ganz zaghaft.

„Nu ja doch! Ein Hausdiener hat es eben gebracht.“

„Aber das ist ein Irrtum, ich habe nichts bestellt,“ — rief Fritz unwillig und drehte sich um, weil er angesichts dieser Kostbarkeiten seine elende Lage nur um so schrecklicher fühlte, — „geben Sie es nur dem Boten wieder mit, mir gehört das nicht.“

„Det hab' ich dem jungen Menschen ooch gleich gesagt; der aber behauptete steif und fest, daß es hier richtig herjehöre, und er hatte ooch Ihre jenaue Adresse.“

Jetzt wurde Fritz erregt. „Aber ich sage Ihnen doch, daß ich nichts bestellt habe.“

Und grinsend entgegente die Alte: „Nee, Sie nicht, das glaube ich wohl, aber eene Dame hat es gekauft, bezahlt und hierher schicken lassen.“

„Eine Dame?!“ Erstaunt sah er die kleine dicke Frau an, die verständnisinnig nickte.

Sinnend hielt er die Hand an die Stirn und sah auf

Landesbibliothek Oldenburg

Löschwesen der Gemeinde Heppens. Der Gemeindevorsteher teilte mit, daß das Statut über das Feuerlöschwesen die Genehmigung des Staatsministeriums gefunden habe. Nach diesem Statut wird die Gemeinde in 3 Löschbezirke eingeteilt, die sich mit den 3 Bezirken der politischen Gemeinde decken. Für jeden dieser drei Bezirke wird ein aus 68 Mann bestehendes Löschkorps eingerichtet. Mit der Wahl der Löschmannschaften wurde eine neungliedrige Kommission beauftragt, bestehend aus den Herren Lehners, Schumann, Hinrichs, Enke, Onken, J. H. Janßen, Vosteen, Eilers und Otto. — Die Wahl des Gemeindedieners wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt, um den Gemeinderatmitgliedern Gelegenheit zu geben, sich nach den Verhältnissen der Bewerber zu erkundigen. Es wurde dann beschlossen, eine Neunumerierung der Häuser in der Weise vorzunehmen, daß die Häuser an der einen Seite der Straßen die geraden und diejenigen an der anderen Seite die ungeraden Nummern erhalten sollen. Die Nummerschilder sollen von der Gemeinde angeschafft und zum Selbstkostenpreise an die Hausbesitzer abgegeben werden. Darauf wurde der wichtige Beschluß gefaßt, für den ganzen östlichen Teil der Gemeinde die Gasbeleuchtung einzuführen und die dazu erforderlichen Schritte einzuleiten.

h. Heppens, 7. Febr. Gestern hielt der Hausbesitzerverein seine Jahresversammlung ab. Zunächst wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Kaufmann Eilers erster Vorsitzender, Beelke als zweiter Vorsitzender, Egbers als Schriftführer, Schwarze als Kassierer, Werkführer Schmidt und A. Schmidt als Beigeordnete und Wieting und Rabien als Kassenrevisoren. Es wurde beschlossen, den Gemeinderat zu ersuchen, die Straßen und Banketts in ordnungsmäßigen Zustand setzen zu lassen.

*** Rastede,** 7. Februar. Die Zahl der Teilnehmer an der hiesigen Stadt-Fernsprech-Einrichtung beträgt zur Zeit 6. Da hier vom 1. April d. J. ab statt der bisherigen Vergütung von 150 Mk. für jeden Anschluß, welcher nicht mehr als 5 Kilometer von dem Vermittelungsamte entfernt ist, nur noch eine Bauschgebühr von 80 Mk. zur Erhebung kommt, so steht zu erwarten, daß sich die Zahl der Teilnehmer im laufenden Jahre verdoppeln wird. Dem Vernehmen nach haben sich auch schon 4 neue Teilnehmer gemeldet. Anmeldungen zu Anschlüssen für das Rechnungsjahr 1900 sind bis zum 20. Februar an das hiesige kaiserliche Postamt einzureichen. — In dem Landbestellbezirk von Rastede sind die bislang zum Bezirk der Postagentur in Hahn gehörigen Ortschaften Nord-Kleibrok und Nord-Liethe aufgenommen worden. Von Kleibrok sind es die Häuser von Ammermann, Winter, Röben, Stindt, H. Meyer, G. Brumund, Büntjen, Haferkamp und Ahlers; von Liethe das zweite Bahnwärterhaus (Grimm), sowie die Häuser von J. Brumund, Hoppe, Middendorf, Köster und Niebuhr.

Delmenhorst, 7. Februar. In der gestern im Rathause stattgefundenen Sitzung des Vorstandes der gewerblichen Fortbildungsschule wurde beschlossen, den Unterricht am 12. März aufzunehmen und zunächst drei Klassen einzurichten. Die mit Mai eintretenden Lehrlinge sollen alsdann als jüngster Jahrgang die vierte Klasse bilden. Jede Klasse wird ca. 40 Schüler umfassen. Es wird Unterricht erteilt für jede Klasse zwei Stunden in Deutsch, zwei Stunden in Rechnen und zwei Stunden im Zeichnen. Zu Lehrern wurden gewählt die Herren Hartmeyer, Jenke, Bors, Bischoff und Reinberg. Als Unterrichtszimmer werden vorläufig zwei Räume in der Bürgerschule, welche zugleich von der landwirtschaftlichen Winterschule benutzt werden, dienen. Mit nächstem Herbst werden zwei besondere Räume in der neuzuerbauenden Bürgerknabenschule sowie ein besonderer Zeichensaal dortselbst in Benutzung genommen. Der Vorstand hielt einstimmig die Anschaffung sämtlicher Lehrmittel seitens der Stadt für zweckmäßig. Der Stadtrat soll um seine Genehmigung zu dem Beschlusse ersucht werden. So wäre denn der Weg geebnet, die Fortbildungsschule bald ins Leben treten zu lassen. Hoffen wir, daß die Bestrebungen der Stadtvertretung und der Handwerker, den Handwerkerstand durch eine weitere Ausbildung der Lehrlinge zu heben, das weiteste Verständnis in den beteiligten Kreisen finden und die neue Anstalt ein wichtiges Mittel werde zur Hebung des Handwerkerstandes!

§ **Butjadingen,** 7. Febr. Die Verbindung Blexen-Bremerhaven ist mit dem gestrigen Tage wiederhergestellt; zwar ist die Brücke nach dem Anleger noch nicht wiederverhaftet, doch ist der Anleger bereits auf Strom gelegt; die Passagiere werden einstweilen in einem Boote von bezw. nach dem Anleger befördert. — Die Schlengenbauten an der Nord-Ostküste des Landes bedürfen im Frühjahre umfangreicher Reparaturen; nicht allein der Eisgang hat hier zerstörend gewirkt, sondern auch Fahrzeuge haben zur Abnutzung beigetragen. Unweit Einswarderdeich ist eine der größten Schlengen vollständig durchbrochen, da hier ein Fischdampfer unlängst festjagte. Am gegenüberliegenden Weserufer befinden sich keine Schlengen; die Strömung ist nur am linksseitigen Ufer reißend, sodaß aus diesem Grunde hier Schlengen erforderlich waren. — Die Beseitigung des auf dem Hohenweg befindlichen Wracks des mit etwa 12,000 Steinen beladenen Kahns „Antina“ wird am 22. d. Mts. öffentlich gegen Mindestgebot ausverdungen werden. Laut einer Mitteilung des Strandamts Butjadingen werden die näheren Bedingungen im Termine bekannt gegeben. — Ueber das Vermögen des Bäckers Reckenbeil in Blexen ist der Konkurs verhängt worden.

---

‡ **Emden,** 7. Februar. Das Landungsrecht für das deutsch-amerikanische Kabel Borkum-Fayal-Newyork hat, wie jetzt bekannt wird, von der deutsch-atlantischen Telegraphen-Gesellschaft teuer erkauft werden müssen. Zunächst waren der Europe and Azores Telegraph Company, die schon früher das Landungsrecht auf den Azoren besaß, 50000 Mk. Vergütung zu zahlen. Dann mußte die Verpflichtung übernommen werden, auch die Azoren-Insel Santa Marie an das Kabelnetz anzuschließen und das Kabel Borkum-Newyork selbst bei der englischen Gesellschaft Telegraph-Construction and Maintenance herstellen und auch von ihr verlegen zu lassen. Die Gesamtlänge des Kabels beträgt 4366 Knoten, seine Leistungfähigkeit ist auf 8 Millionen Worte pro Jahr veranschlagt. Der Herstellungspreis beträgt 18,7 Millionen Mark. Die Inbetriebnahme des Kabels erfolgt spätestens am 1. Oktober d. J.

---

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 7. Februar 1900, vormittags 10 Uhr.

Die Erpressungen gegen den Rentner Diedrich von Seggern, an der Ziegelhofstraße hierselbst wohnhaft, die seit fast einem halben Jahre die Neugier des Publikums wach halten, gelangten gestern vor dem Landgericht zur Verhandlung. Es hatte sich eine große Anzahl Neugieriger und Interessierter eingefunden; zu deren Leidwesen wurde jedoch für die ganze Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Dies bestätigt die ursprüngliche Annahme, daß es sich dabei um Dinge handelte, die die Sittlichkeit zu gefährden geeignet schienen, die aber jedenfalls das Licht des Tages mehr zu scheuen hatten, als die Erpressung unter gewöhnlichen Umständen. Die Erpressungen, die seit dem Herbst 1897 betrieben worden sind, erstrecken sich auf Summen zwischen 40 und 7000 Mk.

Es waren angeklagt: 1) der Schornsteinfegergeselle Georg Möhlmann aus Augustfehn; 2) der Schornsteinfeger Emil Kohlhoff aus Osternburg; 3) der Wirt Wilhelm Kohlhoff aus Rügenwalde; 4) der Tanzlehrer Friedrich Schroeder aus Edewecht, zuletzt wohnhaft in Eversten bei Oldenburg, alle zur Zeit hier in Haft; 5) der Schornsteinfegergeselle Friedrich Wilhelm Pörschke aus Zwischenahn, zur Zeit in Oldenburg; 6) der Schuhmachergeselle Julius Heinrich Martin Diedrich Schulte aus Oldenburg. Zu der Verhandlung waren 7 Zeugen geladen.

Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrat Runde, Vertreter der Anklage war Staatsanwalt Ramsauer. Als Verteidiger fungierten die Herren Rechtsanwälte Krahnstöver und Greving.

Personalien: Möhlmann, 1880 geboren, vorbestraft wegen Sachbeschädigung mit einer Geldstrafe von 15 Mk., in Haft seit dem 12. Juli 1899; Emil Kohlhoff, 1878 geboren, vorbestraft wegen Körperverletzung mit 30 Mk. Geldstrafe, in Haft seit dem 12. Juli 1899; Wilhelm Kohlhoff, 1860 geboren, in Haft seit dem 3. September 1899, unbestraft; Schröder, 1843 geboren, in Haft seit dem 3. September 1899, unbestraft; Pörschke, 1880 geboren, nicht bestraft; Schulte, 1880 geboren, nicht bestraft.

Nachdem die Oeffentlichkeit wieder hergestellt war, wurde das Urteil dahin verkündet, daß Möhlmann in eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten, abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft, Emil Kohlhoff in eine gleiche Strafe, abzüglich 4 Monate, Wilhelm Kohlhoff und Schröder in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten, abzüglich der ganzen erlittenen Untersuchungshaft, verurteilt, Pörschke und Schulte aber freigesprochen wurden; außerdem wurde gegen Wilhelm Kohlhoff und Schröder die Entlassung aus der Untersuchungshaft verfügt.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

142. Sitzung vom Mittwoch, den 7. Februar.

Am Bundesrattisch: Staatssekretär Nieberding.

Die Beratung der

Strafgesetznovelle (lex Heintze)

wird fortgesetzt bei § 184 a. Dieser Paragraph bestraft mit sechs Monaten Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 600 Mark solche, die Schriften, Abbildungen, Darstellungen, die, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen, einer Person unter 18 Jahren gegen Entgelt anbieten oder zu Geschäftszwecken mit Absicht in einer das Schamgefühl verletzenden Anstoß erregenden Weise anbieten. Die Fassung der Kommission deckt sich im Wesentlichen mit demselben Paragraphen der Regierungsvorlage, nur daß in letzterer die Worte „einer Person unter 18 Jahren — bis anbieten“ fehlen.

Abg. **Dr. Müller**-Meiningen (fr. Ver.) befürwortet einen Antrag Beckh auf Streichung des ganzen Paragraphen. Derselbe gebe mit „der gröblichen Verletzung des Schamgefühls“ subjektiven Anschauungen zu viel Raum. Die Richtigkeit des Standpunktes der Regierung sei sehr zu bezweifeln. Wenn sie einen solchen Paragraphen vorschlage, müsse man unter demselben Gesichtspunkt den Theaterparagraphen 184 b betrachten; was der Kunst recht ist, ist auch dem Theater billig. (Sehr richtig!) Die Grenzen zwischen komisch und gemein seien bei dem Geschlechtsleben der Menschen sehr schwer zu ziehen, wie schon Th. Vischer bemerkt habe. Der Paragraph bedeute eine Gefährdung des ganzen Kunsthandels und des Kunstlebens; selbst die Kunstschätze des Vatikans dürften vielleicht nicht mehr ausgeboten werden. Wie solle ein Amtsrichter ein so feines Kunstverständnis erlangen, wo selbst Kunstkenner verschiedener Ansicht seien! Schon jetzt leide der Kunsthandel unter polizeilicher Behelligung, wie die neuesten Vorgänge in Berlin bewiesen. Gemeine Bilder dagegen würden dann erst recht gekauft werden, wie schon jetzt die schamlosen Produkte bewiesen, die sich in der Passage in Berlin breit machten. Die liberale Partei würde den Ast absägen, auf dem sie sitze, wenn sie derartige Schädigungen der Kunst zulassen wollte.

Abg. **Roeren** (Centr.): Der Paragraph entspreche in seiner ganzen Fassung mehr den Vorschlägen der Regierung als denen des Zentrums, welchem dieser Paragraph kaum weit genug gehe. Unverständlich sei ihm angesichts des Thatbestandes, von einer Einengung der Kunst und Wissenschaft sprechen zu können, denn selbst die öffentliche Ausstellung schamloser Bilder solle ja erst dann strafbar sein, wenn das Schamgefühl in gröblicher Weise dadurch verletzt werde, und falls die Absicht vorliege, geschäftliche Zwecke damit zu erreichen, wenn also eine

---

die Leckerbissen, — er dachte an alle ihm bekannten Damen, aber nicht eine fand er, die ihm diese Ueberraschung bereiten konnte.

Schmunzelnd zog sich die Wirtin zurück, indem sie sagte: „Lassen Sie es sich man jut bekommen, und wenn Sie mir ein Häppchen abgeben wollen, dann bin ick ooch kein Unmensch.“

Aber kurz und bestimmt rief Fritz: „Geben Sie es dem Boten wieder mit zurück.“

Jetzt war die gute Wirtin aber starr vor Erstaunen. „Nu machen Sie man nich so was, Herr Seebach, — übrigens ist der Diener ja längst über alle Berge, — es ist doch wirklich und gewiß für Sie! Der Diener hat es mir doch gesagt, — eine hübsche, blonde Dame hat es eingekauft und schicken lassen.“

„Eine hübsche blonde Dame — — —?“ Das begriff er nicht. Er kannte keine solche Dame.

Darauf ging die Alte hinaus, sagte aber noch einmal: „Denken Sie aber auch an mir, Herr Seebach.“

Fritz antwortete gar nicht mehr. Mochte der Korb mit den Kostbarkeiten einfach da stehen bleiben, bis er wieder abgeholt werden würde. Ihm war jetzt alles gleich.

Dann nahm er den Revolver wieder heraus und begann, ihn zu laden.

Plötzlich kam der Gedanke an die bewußte blonde Dame wieder, und da drehte er sich mit einem Ruck um, stürzte auf den Korb los und begann mit nervöser Hast zu suchen. Wenn wirklich eine Dame ihm dieses Geschenk machte, dann müßten doch ein paar Zeilen beiliegen, und nach diesem Briefchen durchsuchte er nun den Korb. Er packte alles aus, drehte den Korb nach allen Seiten herum, aber vergebens, er fand nichts.

Trostlos sah er aus. Was nun?

Da standen ihm nun die ausgepackten Leckerbissen dicht vor der Nase, er brauchte nur zuzugreifen, wie im Schlaraffenland, und doch wagte er es nicht, so sehr ihn hungerte.

Ach, wenn er doch einmal noch, bevor er aus dem Leben ging, sich so recht gütlich thun könnte, an diesen Genüssen! . . . Nur ein einziges Mal noch so ganz aus dem Vollen zu nehmen, so bis zur Bewußtlosigkeit genießen, und dann mitten im Taumel ein Ende machen — das, das reizte ihn!

Plötzlich fiel ihm ein, daß die bewußte blonde Dame ja auch eine heimliche Verehrerin von ihm sein konnte, die ihm die Herrlichkeiten anonym schicken wollte. Möglich war doch alles und gar in Berlin. Vielleicht hatte eins seiner Bilder ihr so gut gefallen, daß sie ihm nun eine heimliche Freude dafür bereiten wollte. Möglich war so etwas doch wirklich. Man hatte ja doch Beispiele davon!

So redete er sich nach und nach in alle Möglichkeiten hinein, nur um sein Gewissen einzuschläfern, denn das Verlangen, an den Leckerbissen sich gütlich zu thun, wurde mit jeder Minute größer.

Und wirklich kam er nach und nach zu dem Resultat: die Sachen sind nun einmal da, — ich habe Hunger und das Schicksal spendet mir noch eine letzte Daseinsfreude, also wäre ich ein Narr, wenn ich hier bei vollen Töpfen darben würde.

Und ehe es ihm noch wieder leid werden könnte, fiel er nun über die Herrlichkeiten her und aß und trank darauf los.

Aber sonderbar, je mehr er trank, desto mehr schwand ihm auch die Lust, seinem Dasein ein Ende zu machen; das Leben gefiel ihm jetzt recht gut, er fand es recht erträglich, und er sah ein, daß alles gar noch nicht so schlimm war, wie er es ehedem angesehen hatte. Man durfte eben nicht gleich verzagen, man mußte immer wieder mit neuem Mut beginnen, denn Zähigkeit und Geduld ist ja jedem echten Talent mitgeben von der Natur; also immer ruhig und energisch weiter arbeiten, dann würde der Erfolg schon noch kommen . . . und so begann er, neuen Plänen nachzuhängen, neue Ideen festzuhalten, und dabei trank er und trank, bis er endlich, des Gottes voll, auf das Ruhebett lang niederfiel. —

Gegen Abend kam der Bote, der den Korb gebracht hatte, zurück und sagte der ihm öffnenden Wirtin: „Entschuldigen Sie, der Korb, den ich heute Mittag hier abgab, gehört nicht hierher; hier nebenan wohnt auch ein Herr Seebach, dorthin gehört er. Die Herrschaften haben vorhin ihre Sachen telephonisch reklamiert.“

Die Wirtin zuckte ärgerlich die Schulter, brummte etwas von Bummelei usw. und ging dann zu Fritzens Zimmerthür, wo sie anklopfte.

Aber niemand rief herein. Schließlich trat sie ein.

Mit einem Blicke übersah sie, daß der Inhalt des Korbes hinüber war. Schon wollte sie wütend loswettern, da aber sah sie auf dem Tisch den Revolver liegen. Schreckbleich stürzte sie dahin. Und dann fand sie die Papiere des Nachlasses und den offenen Abschiedsbrief . . . Nun war es ihr klar, — er hatte sich erschossen! Zitternd und bebend schielte sie nach dem Ruhebett, wo Fritz bewegungslos ausgestreckt lag, dann lief sie schreiend hinaus, schlug die Thür zu und alarmierte durch ihr Geschrei das Haus.

Inzwischen ging der Bote zu dem Herrn Seebach, der nebenan wohnte, und erzählte ihm alles, um das Ausbleiben der Sendung zu erklären.

Zehn Minuten später war das ganze Haus auf den Beinen, alle Bewohner standen vor den Thüren und auf den Korridoren herum und erzählten sich die Schauergeschichte, dann kam die Polizei und endlich auch ein Arzt.

Schrecken und atemlose Spannung auf allen Gesichtern.

Nur die dicke Wirtin, der Schutzmann und der Arzt drangen in das Unglückszimmer. Die dicke Frau zitterte wie Espenlaub.

Aber der kundige Arzt that nur einen Blick auf den daliegenden Fritz, dann lachte er laut auf, rüttelte den „Toten“ tüchtig durch, und als Fritz dann erstaunt um sich schaute, rief der Doktor: „Na, so leicht habe ich noch keinen vom Tode errettet!“

Landesbibliothek Oldenburg

Spekulation vorhanden sei. Ferner verberge sich heutzutage viele Schamlosigkeit unter dem Deckmantel der Kunst. So trete namentlich bei Visitenkartenbildern die Kunst zweifellos ganz zurück, die bloße Nacktheit in den Vordergrund. Redner geht dann ebenfalls auf das Eingreifen gegenüber einer berliner Kunsthandlung ein. Der Vorredner hat auch das schwere Geschütz der vatikanischen Bilder aufgeführt. Will er damit sagen, daß wir solche Bilder dulden, so beweist er doch nur, welche freien Anschauungen wir über wirkliche Kunst haben. Vor allem: dieser Paragraph trifft in keiner Weise die Museen, schon wegen der Bestimmung von dem geschäftlichen Zweck. Museen sind doch auch etwas anderes als Schaufenster. Der Vorredner hat dann gemeint, daß der Begriff „Verletzung des Schamgefühls" etwas Subjektives sei. Aber gemeint wird doch nicht das Schamgefühl eines Roué, sondern das eines normalen, sittlich denkenden Menschen. Redner verbreitet sich sodann über die Zunahme der Sittlichkeitsverbrechen bei der Jugend, deren Ursache hauptsächlich in unsittlichen Schriften und Bildern zu suchen sei.

Der Präsident teilt mit, daß von dem Abg. Müller-Sagan (freis. Vp.) namentliche Abstimmung über den Paragraphen beantragt sei.

Staatssekretär **Nieberding** wendet sich gegen die gegen den Paragraphen geltend gemachten Bedenken. Der Paragraph trete nur in Anwendung, wenn die Schaustellungen in öffentlicher, ärgerniserregender Weise erfolgen. Die Kommissionsfassung unterscheide sich aber sehr wesentlich von der Regierungvorlage, und er bitte, die Regierungsvorlage anzunehmen. Die Kommission habe den Schutz jugendlicher Personen hineingebracht. Hier handle es sich aber nur darum, überhaupt das Sittlichkeitsgefühl zu schützen. Wolle man noch einen besonderen Schutz für die Jugend, so würde dazu zum Mindesten ein besonderer Paragraph gehören. Weiter stelle die Kommission neben den Thatbestand gröblicher Verletzung des Schamgefühls noch einen zweiten Thatbestand, den der Absicht, das Schamgefühl zu verletzen. Entweder ist dieser Thatbestand schon in dem ersten enthalten, dann ist seine besondere Betonung nicht nötig, oder er liegt noch nicht darin, dann ist der Begriff aber zu vage, als daß sich der Richter damit befassen könnte. Er bitte, die Regierungsvorlage anzunehmen.

Abg. **Heine** (Soz.): Der Paragraph gefährde diejenige Kunst, welche auf die ungeschminkte Wahrheit gerichtet sei. Dem Reinen sei alles rein, dem Schwein werde alles zur Schweinerei. Es gebe allerdings eine Richtung, welche überall Unreines wittert. So gebe es ja auch Mädchen, welche erröten, wenn sie das Wort Hose hörten. (Heiterkeit.) Er fürchte jedenfalls die Judikatur des Reichsgerichts, die schon lange rückschrittlich sei. (Sehr richtig!) Je mehr die Jugend abgesperrt werde, desto mehr wittere sie verbotene Frucht und desto gieriger sei sie darnach. Wolle man die Jugend schützen, so müsse man in erster Linie sehen, nicht solche vage Begriffe aufzustellen. Besonders ungenau sei auch das Wort „Schriften", es können von dem Paragraph auch Goethes „Wahlverwandtschaften" und deren Ausstellung im Schaufenster getroffen werden. Die ganze Tendenz dieses Paragraphen sei nicht eine keusche, sondern eine unkeusche.

Geh. Rat **v. Lenthe** bestreitet, daß der Paragraph eine engherzige Auffassung im Reichsgericht erfahren werde, beziehungsweise, daß bisher das Reichsgericht engherzig gewesen sei.

Abg. **Gaulke** (freis. Vergg.) erklärt sich gegen den Paragraphen. Ein Bedürfnis für denselben liege um so weniger vor angesichts der schon bisher auf diesem Gebiet erfolgten Rechtsprechung. Die Begriffe, mit denen hier operiert werde, seien zu vage.

Abg. **Dr. Höffel** (R.-P.) hält mit seinen Freunden den Schutz der heranwachsenden Jugend, wie er hier beabsichtigt sei, für unerläßlich. Ein Teil seiner Fraktion werde für die Fassung der Regierungsvorlage, der andere für die Beschlüsse der Kommission stimmen.

Abg. **Henning** (kons.), ebenfalls für den Paragraphen, hält dafür, daß das Gesetz der Kunst als Wegweiser dienen werde. Die antiken Darstellungen seien viel anständiger gewesen, als die der heutigen Zeit. Er bitte, den Kommissionsbeschluß event. die Regierungsvorlage anzunehmen.

Lachend, aber doch etwas enttäuscht, zerstreute sich die neugierige Menge wieder. Nur die erboste Wirtin blieb bei ihrem katzenjämmerlichen Mieter. Und nun bekam er eine endlose Rede zu hören, bis er sich aufraffte und die Alte hinausschob.

Nun erst war ihm klar, was er gethan, daß er sich an fremdem Eigentum vergriffen hatte, und nun kamen Reue und Vorwürfe nach. Aber jetzt dachte er nicht mehr daran, sich zu töten, nein, jetzt hatte er das brennende Gefühl, wieder gut zu machen, daß er sich an fremdem Eigentum vergriffen hatte.

Kurz entschlossen ging er herum zu seinem Namensvetter nebenan und beichtete ihm reuevoll seine That, und wie er dazu gekommen war.

Und dieser, ein alter, lieber Herr, mit klugem Gesicht und mildem Lächeln, war denn auch Menschenkenner genug, um einzusehen, daß er hier einen guten armen Kerl vor sich hatte, dem geholfen werden mußte.

Er behielt seinen jungen Namensvetter da, ließ sich sein Leben erzählen, und da er Gefallen an dem Jüngling fand, versprach er, etwas für ihn thun zu wollen, indem er ihm ein Bild abkaufte und ihn seinen Bekannten empfahl.

Bei seinem zweiten Besuch sah Fritz denn auch die junge blonde Dame, deren Zerstreuung — denn sie hatte eine falsche Hausnummer angegeben — er es dankte, daß der Korb an seine Adresse gelangt war; ihr allein dankte er ja doch sein Leben! Das sagte er ihr denn auch gleich frei heraus und küßte ihr dankbar die kleine Hand..

Und von dem Tage an wurde er dem alten Herrn und seiner blonden Tochter nach und nach mehr und mehr befreundet, bis er es eines Tages entdeckte, daß die blonde kleine Marie das netteste und klügste Mädel auf der ganzen Welt sei, — und von da an plagte ihn kein Selbstmordgedanke mehr!

Damit endet die Debatte.

§ 184 a wird in der Fassung der Kommission mit 159 gegen 100 Stimmen angenommen.

Es folgt der Theaterparagraph (Aergerniserregung durch gröbliche Verletzung des Schamgefühls), § 184b. Der Paragraph befand sich noch nicht in der Regierungsvorlage, er ist erst durch die Kommission eingefügt.

Abg. **Müller**-Meiningen (frs. Ver.) beantragt Streichung des Paragraphen. Wenn derselbe Gesetz werde, könnten weder Schiller noch Shakespeare auf der Bühne bestehen; „Wallensteins Lager, "„Braut von Messina", „Kabale und Liebe" von Schiller, sämtliche Königsdramen Shakespeares würden von der Bühne verschwinden, ebenso Sudermanns sämtliche Werke und Hauptmanns Werke zum größten Teil. An Halbes „Jugend" wäre nicht mehr zu denken. Wie werde schon jetzt von der Censur vorgegangen! Unter Heiterkeit des Hauses konstatiert Redner, wie stark von der Censur gestrichen werde. So mußte die Stelle im „Cyrano" gestrichen werden, wo Cyrano mit einem Freunde streitet, ferner der Vers von den gascogner Kadetten, der Vers, wo von der Hochzeitsnacht die Rede ist, ebenso die Stelle von der Magenkraft des Königs, der Pflaumenmuß gegessen. Das Stück spielt unter Ludwig XIV., und von einer Majestätsbeleidigung kann nicht die Rede sein. In Breslau sei die Stelle im „Probekandidaten" gestrichen: „In Preußen kann jeder seine Meinung in Wort und Schrift frei äußern! Gehe Du nach Preußen!" (Stürmische Heiterkeit.) Wenn sich die Censur um solche Dinge bekümmert, so sollte sie auch auf die Hofbälle gehen und sehen, wie sich dort die Damen dekolletieren. (Sehr richtig!)

Geh. Rat **Kruse:** In einem Punkte ist der preußische Minister des Innern in Uebereinstimmung mit dem Redner, nämlich in Bezug auf die Mißgriffe der Censur, die jetzt gegen die ernsten Theater zu scharf vorgeht und gegen die Variétés zu duldsam verfährt. Er hat deshalb auch eine Verordnung ergehen lassen, die sich gegen das Nackte auf der Bühne richtet. Daß durch den Erlaß alle Mißgriffe verschwinden werden, ist nicht zu erwarten, auf sittlichem Gebiete ist die Grenze schwer zu ziehen. (Rufe links: Sehr richtig!) Es kommt nicht nur auf den Text, sondern auch auf das Wie und Wo und die Umgebung an. Der Minister kann aber aus den Mißständen der Censur nicht folgern, daß sie abgeschafft werden müsse, sie ist vielmehr für den Staat, das Publikum und den Unternehmer selbst notwendig, und das sehen die besseren Theaterunternehmer selbst ein. Der Regierungskommissar bemerkt, daß eine Ergänzung des Strafgesetzbuches durch den vorliegenden Paragraphen nicht nötig sei.

Abg. **Roeren** (Centr.): Die Aufführungen klassischer Werke würden durch den Paragraphen in keiner Weise gefährdet; wenn aber Sudermann von der Bühne verschwinde, so würde kein anständiger Mensch ihm eine Thräne nachweinen.

Staatssekretär **Nieberding** führt in Uebereinstimmung mit den Schlußworten des Kommissars Kruse aus, daß es neuer strafrechtlicher Vorschriften, wie der hier zur Beratung stehende Paragraph zeige, nicht bedürfe.

Abg. **Traeger** (freis. Volksp.) führt aus, wie schwankend die Rechtsprechung schon jetzt in Bezug auf den Begriff „unzüchtig" sei.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Rintelen wird die Diskussion geschlossen und § 184 b angenommen, ebenso § 362. Damit ist die zweite Lesung der Vorlage beendet.

Heute 1 Uhr: Flottenvorlage.

Aus aller Welt.

Von der Palarboje Andrees,

die im vergangenen Sommer auf dem zwischen Spitzbergen und Franz Josef-Land belegenen König Karl-Land gefunden wurde, war, da sich in der zur Aufnahme der Depesche bestimmten Röhre keine Nachricht von Andree befand, der an der Boje haftende Ansatz, sowie die in der Röhre liegenden Körner vom Professor Lagerheim mikroskopisch untersucht worden, um einen Anhalt dafür zu gewinnen, wo die Boje ausgeworfen sein konnte. Soeben ist nun der Bericht über die jetzt endgiltig abgeschlossenen Untersuchungen erschienen. In den in der Röhre befindlichen Grundbestandteilen und an der Boje wurden nicht weniger als 65 Gewächs- und Tierarten ermittelt, darunter acht Moose, verschiedene Arten Algen, 35 Diatanaceen, zwei Schwammarten usw. Einer der Schwämme, der für die Wissenschaft neu war, wurde nach Andree benannt. Gleichzeitig mit dem Bericht über die Lagerheimschen Untersuchungen wird eine Darstellung des Professors Nathorst über die mutmaßliche Treibfahrt der Polarboje gegeben. Nathorst weist überzeugend nach, daß diese Boje, die beim Passieren des nördlichsten Punktes ausgeworfen werden sollte, nicht nördlicher als am 82. Breitengrad und nicht östlicher als an der Nordspitze Asiens, dem Kap Tscheljuskin, den Ballon verlassen haben kann. Danach müßte sich also das Schicksal Andrees in der Gegend von Franz Josef-Land und den benachbarten Meeresteilen abgespielt haben, so daß sich künftige Nachforschungen nach Andree nur auf diese Polargebiete zu beschränken haben.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 8. Februar. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,40	98,95
3½ pCt. do. do.	98,50	99,05
3 pCt. do. do.	88,30	88,85
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	97	98
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	97	98
3 pCt. do. do.	87	88
3½ pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Inhabers kündbar)	98	99
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128	128,80
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	98,20	98,75
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	98,30	98,85
3 pCt. do. do. do.	88,30	88,85
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	99,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—
3½ pCt. Butjadinger Amtsv., Hohenkirch.	94,50	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	94	95
3½ pCt. Nürnberger Stadt-Anleihe	—	—
3½ pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Elberfelder Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	99,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	97,95	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	97,95	98,50
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	94,10	94,65
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	57,60	58,15
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	99	99,55
4 pCt. Transvaal Eisenb.-Oblig. v. 99, staatl. gar.	—	—
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie XVII, unkündbar bis 1906	100,20	100,50
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	92,70	93,25
4 pCt. do. do., Serie I, " " 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101	—
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	210	—
Warpssp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	170
" " London " " 1 L. " "	20,44	20,54
" " New-York " " 1 Doll. " "	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden " "	16,90	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —

Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 178 pCt. bez. G.

Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank		5½ pCt.
Darlehenszins do.	do.	6½ pCt.
Unser Zins für Wechsel		5 pCt.
do. do. Konto-Korrent		5 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

am 7. Februar 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, inländische	—
" russischer	7,30	" russische	6,90
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	7,50
" Petersburger	8,10	Buchweizen	8,—
" südrussischer	7,90	Mais	5,30
Weizen	—	Kleiner Mais	5,40
		Lupinen	6,—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 6. Februar. (Sternschanze - Viehmarkt.) Schweinehandel mittelmäßig. Zugeführt 2960 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 46—48 M., leichte 46—47 M., Sauen 40—44 M. und Ferkel 43—46 M. pr. 100 Pfd.

Der Kälberhändel verlief heute flau. Zugeführt 1230 Stück. Preise: Beste 90—102, geringere 65—83 Mk per 100 Pfd.

Oldenburger Marktpreise

vom 7. Februar 1900.

		Mk.	Pg.
Butter, Waage	à ½ kg	—	90
Butter, Markthalle	" "	1	—
Rindfleisch	" "	—	60
Schweinefleisch	" "	—	60
Hammelfleisch	" "	—	50
Kalbfleisch	" "	—	55
Flomen	" "	—	55
Schinken, geräuchert	" "	—	90
Schinken, frisch	" "	—	55
Mettwurst, geräuchert	" "	—	90
Mettwurst, frisch	" "	—	65
Speck, geräuchert	" "	—	70
Speck, frisch	" "	—	55
Eier, das Dutzend		—	60
Hühner, Stück		1	40
Enten, zahme, Stück		2	—
Enten, wilde, Stück		—	—
Hasen		—	—
Wurzeln, 25 Liter		—	80
Schalotten, Ltr.		—	20
Blumenkohl		—	50
Kohl, weißer, Kopf		—	25
Kohl roter, Kopf		—	25
Kartoffeln, 25 Liter		—	80
Spitzkohl, Kopf		—	—
Torf, 20 hl		5	50
Ferkel, 6 Wochen alt		12	—

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigst.
7. Febr.	7 U. Nm.	— 0,8	757,2	27.11,6	7. Febr.	+ 1,8	— 3,8
8. Febr.	8 " Vm.	— 2,4	759	28. 0,5	8. Febr.	—	

Wetterbericht

vom Mittwoch, den 7. Februar:

Mit der Ausbreitung eines wenig bedeutenden Hochdruckgebiets von Nordwesten her war das Barometer bis zum Vormittag langsam gestiegen, und das Wetter war teilweise aufgeklärt, nachdem gestern vielfach beträchtliche Schneefälle vorgekommen waren. Die vorwiegend nördliche Luftströmung hat überall Abkühlung bis zu Frost veranlaßt. Dieser dürfte fortdauern; da aber eine größere Anzahl flacher Depressionen über Europa vorhanden ist, überdies das Barometer wieder etwas fällt, so dürfte sich erneut etwas Schnee einstellen. Nordeuropa hat strenge Kälte.

♀ Wettervoraussage

für Freitag, den 9. Februar:

Abwechselnd heiteres und wolkiges Frostwetter mit etwas Schneefall.

Direkt aus dem Waschzuber, also auch ohne vorheriges Trocknen, kann die Wäsche mit Macks Pyramiden-Glanz-Stärke gestärkt u. geplättet werden (in Packeten zu 10, 20 u. 50 ₰)

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat beabsichtigt, den **Betrieb des städtischen Lagerschuppens** am Hafen an einen Unternehmer zu **verpachten.** Die Bedingungen des Pachtvertrages liegen zur Einsicht in der Registratur des Rathauses — Zimmer Nr. 13 — aus. Angebote mit Angabe des Pachtpreises sind bis zum 12. Februar, mittags 12 Uhr, in der Registratur abzugeben.

Der Stadtmagistrat behält sich unter den Bewerbern die freie Wahl, gegebenenfalls auch Ablehnung sämtlicher Angebote vor.

Oldenburg, 3. Februar 1900.

Stadtmagistrat.
Tappenbeck.

Vieh-, Heu- u. Holz-Verkauf

zu

Streek b. Sandkrug.

Der Pächter **Joh. Abel** zu Wiemerslande und **W. Ahlers** zu Oldenburg lassen am

Sonnabend,
den 10. Februar d. Js.,
nachm. 2 Uhr anf.,

in und beim Hause des Pächters Abel

2 güste schwere Kühe,
1 tiedige „ junge Kuh,
5 3- und 2jährige allerbeste tiedige Quenen, nahe am Kalben stehend,
14 trächtige, sehr nahe am Ferkeln stehende Schweine,
mehrere 1000 Pfd. Heu,
25—30 Eichen a. d. Stamm, sehr schweres Holz,
50—60 Fuder gehauene Eichen, Wagendeichsel-, Heck- und Pfahlholz,
10—15 Fuder Birken u. Ellern, für Holzschuhmacher und Drechsler passend,

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer einladet

W. Gloystein, Aukt.

Verpachtung

einer

Gastwirtschaft und Handlung.

Eine sehr frequentierte, in bester Gegend belegene Gastwirtschaft, verb. mit **Kolonial- u. Kurzwaren-Handlung,** ist unter meiner Nachweisung auf mehrere Jahre, **mit Antritt zum 1. Mai cr., zu verpachten.**

Land kann nach Wunsch beigegeben werden.

Pachtlustige wollen sich baldigst an mich wenden.

Rastede. **J. Degen,** Aukt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 9. Februar d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

1 Glasschrank, 3 Tresen, 3 Ladeneinrichtungen, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank, 40 Stühle, 1 Schreibpult, 1 Bücherborte, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, 1 Regulator und ca. 140 Fl. div. Getränke

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Lokomobile,

6—10pferd. fahrbar, gebraucht, und ein steh. gebrauchter

Dampfkessel

von ca. 15 qm Heizfläche zu kaufen **gesucht. Angebote unter S. 140** an die Exped. d. Bl.

Z. verk. 1 Glasschrank. Nadorsterstr. 87.

Opel-Fahrräder.

Die neuen Modelle für

1900

sind vorrätig.

Hauptniederlage:

G. Lambrecht,

Oldenburg, Langestraße 73.

Köterei-Verkauf.

Delfshausen. Zum Verkauf der daselbst (Südbäke) belegenen

Brinksitzerstelle

der Erben des weil. **Joh. Friedr. Büthe** findet nochmaliger Aufsatz am

Freitag, den 16. Februar,
nachm. 4 Uhr,

bei Gastwirt **J. Schmidt** zu Delfshörne statt und **erfolgt dann bei genügendem Gebot sofort der Zuschlag.**

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Wohnungen.

Klaevemanns Stift.

Zu vermieten zum 1. Mai die **Wohnung Nr. 5 b** zu Donnerschwee. Bewerbungen nehme ich bis zum 12. Februar, morgens zwischen 8—10 Uhr, entgegen.

Johannes Schaefer.
Rosenstr. 1.

Zu verm. zum 1. Mai kl. **Oberwohnung** verl. Gartenstr., Marschweg 2, enth. 1 St., 2 K., K. nebst Zub. Nachzufr. Eversten, Memmenstr. 122.

Zum 1. Mai zu verm. eine frdl. **Oberwohnung** mit sep. Eingang, 1 Stube, 2 Kamm., Küche mit Pumpe usw. Philosophenweg 5 (Stadt).

Eversten. Zum 1. Mai zu verm. Unter- u. Oberw. an der Ludwigstr. Näh. **L. Freytag,** Osternburg.

Zu vermieten eine Wohnung, 2 Stuben, 4 Kammern und Bodenraum, passend für einen Handwerker.
Näheres Haarenstraße 19.

Zu verm. auf sofort möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Ofenerstr. 10.

Zu verm. pr. 1. Mai geräumige Oberwohnung, Preis 350 Mk. p. a. Bruns, Haarenstr. 29

Zu vermieten Ziegelhofstraße 39 freundl. **Oberwohnung.** Mietpreis 250 Mk.
Frau A. Knost, Steinweg 23.

Zu verm. eine fr. Stube mit oder ohne Kam. Lerchenstr. 16, oben.

Anst. Leute erh. frdl. Logis. Georgstr. 6.

Billig zu vermieten zwei elegante möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wohnung gesucht in der Nähe der beiden Infanterie-Kasernen im Preise von 350—400 *M.* Offerten unter **S. 128** an die Exp. d. Bl.

Stube u. K. a. j. Leute z. v. Haarenstr. 37.

Zu verm. zum 1. Mai eine **Oberwohnung.** Milchbrinksweg 26.

Eversten. Zu verm. eine **Unterwohnung** mit Gartenland. Näheres bei **W. Mehrens,** b. Prinzessinweg.

Zu verm. eine **Oberwohn.** Lerchenstraße 1 a, enth. 2 Stuben, 2 Kam., Küche, Keller u. Boden. Mietpr. 180 *M.*
W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Zu vermieten 2 schöne Wohnungen.
H. Horstmann,
Ofener Chaussee 1.

Zu vermieten die bisher von Hrn. C. Töpfer benutzte bequ. eingerichtete **Etage,** enth. 6 Wohnr., Küche mit Wasserleitung, Waschk., Keller usw., event. mit **Stall und Burschengel.** Zu besehen von 1—3 Uhr daselbst.
Steinweg 3 a.

Zu verm. zum 1. Mai eine separ **Unterwohnung,** 2 St., 2 Kammern, Küche, Keller und Waschküche, sowie mit Stall und Gartenland.
3. Ehnernstraße 12.

Am Sonnabend, den 10. d. Mts.,

kommt mein ff. diesjähriges

Bockbier

zum Anstich.

Ohmstede. B. Haslinde.

Mäntel
und
Luftschläuche
in allen Größen stets vorrätig.

G. Lambrecht,
Oldenburg,
Langestraße 73.

Zu verm. ein großes, möbliert. Zimmer. **Rosenstr. 15.**

Zu vermieten wegen Sterbefall auf gleich oder 1. Mai eine **Oberwohnung.** Zu besehen nachm. nach 5 Uhr. Mühlenstraße 10.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 2. Ehnernstr. 1.

Zu verm. eine **Wohnung** für einen Herrn od. Dame. **Blumenstr. 22.**

Zu verm. z. 15. Febr. o. sp. frdl. Stube mit o. ohne Kammer an 1 od. 2 j. Leute, event. mit voller Pension. Bahnhofsplatz 1a, unten rechts.

Zu vermieten e. kleines, freundl. Zimmer m. Bett.
Milchstr. 12 a.

Auf sofort zu vermieten hübsch möbl. Wohn- und Schlafzimmer, parterre.
Milchstr. 12 a.

Zu verm. zum 1. Mai od. früher 2 große Zimmer, Küche usw.
Aug. Schmidt, Uhrmacher.

Vakanzen und Stellengesuche.

Ein **junges Mädchen** sucht Stellung per 1. April oder später als Stütze der Hausfrau in einem feineren Hause. Offerten unter **S. 141** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu Ostern ein **Lehrling** für unsere Buchhandlung.
Bültmann & Gerriets.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen. **Blumenstr. 22.**

Gesucht ein **Photograph,** der meinen Sohn sofort oder Ostern in die Lehre nehmen kann. Offert. unt. **S. 136** an die Exp. d. Bl. erb.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft suche ich zum 1. April oder zu Ostern einen **Lehrling** oder angehenden **Kommis.**
Rastede. **Fr. Töpken.**

Suche jüng., nicht zu unerf. **Mädchen.** Frau **C. Breuer,** Marienstr. 6.

Bloherfelde. Suche zu Mai ein zuverl. **Mädchen** für Landwirtschaft eg. hohen Lohn. **Herm. Lehmkuhl.**

Gesucht zu Ostern oder 1. Mai ein
Schneiderlehrling.
H. Lampe, Kurwickstraße 18.

Loyer-Mühle. Suche zum 1. Mai einen tüchtigen, zuverlässigen **Müllergesellen.** **Joh. von Thülen.**

Ein **junges Mädchen** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellung in Oldenburg.** Off. unter **S. 139** befördert die Exped. d. Bl.

Gesucht für e. landw. Haushalt ein **Knecht** und eine **Magd,** welche gut melken kann. 2. Ehnernstr. 1.

Ges. z. 1. Mai e. **zuverl. tüchtiges Mädchen** f. Küche u. H. g. hoh. Lohn. **Fr. G. Suhren,** 2. Dobbenstr. 9, ob.

Gesucht zum 1. Mai ein kleiner, fixer
Knecht
für unser Geschäft.
J. Freriehs & Sohn.

Gesucht wird für ein feines Hotel im Oldenburgischen ein **junges Mädchen,** welches die feine Küche, sowie Haushalt gründlich erlernen will, bei mäßiger Vergütung.
Offerten erbeten unter **S. 135** an die Exped. d. Blattes.

Ges. zu Ostern o. Mai 1 Lehrling für meine Bäckerei u. Konditorei.
D. Bohlmann, Nadorsterstr. 14.

Gesucht für ein **j. Mädchen** Stell. bei Familienanschluß u. geg. Salär, am liebsten in Elsfleth.
Offerten erbeten Oldenburg i. Gr., Bürgerescfstr. 7.

Suche zu Mai ein ordentliches **Mädchen** und einen kleinen **Knecht,** der Ostern die Schule verläßt, für Landwirtschaft.
A. Harms, Alexanderstr. 17.

Auf Mai ein tüchtiges **Mädchen** gegen guten Lohn, sowie ein kl. **Knecht.**
Ed. Duvendack, Heiligengeistst. 11.

Ordentl. Frauen u. Mädchen finden bei mir dauernde Beschäftigung.
J. G. Schrimper,
Tabak-Fabrik.

Gesucht auf gleich ein **Mädchen** für Küche und Haus, am liebsten vom Lande. Alexanderstr. 1.

Gesucht 1 tüchtiger **Maschinenschlosser, 1 Eisendreher u.** 1 Modelltischlerlehrling.
Maschinenfabrik **Hermann Meyer.**

Gesucht zum 1. März oder 1. Mai eine erfahrene
Wärterin,
sowie zum 1. Mai ein tüchtiges
Hausmädchen
gegen hohen Lohn. Schriftliche oder persönliche Anmeldungen.
Frau **Theodor Leisewitz,**
Bremen, Parkstr. 60.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Donnerschweer Turn-Verein.

Am Freitag, den 9. Februar 1900:

Tanzkränzchen

im Vereinslokal
„Zum grünen Hof."
(Inh. H. Boysen.)
Anfang 8 Uhr abends.

Der Turnrat.

Saal-Schießverein der Oldenb. Glashütten.

Am **Sonntag,** den **11. Februar:**

Tanzkränzchen

in **Beckers Etablissement.**
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

NB. Einführung gestattet.

Oberlether Mühle.

Am Sonntag, den 11. Februar:

Handwerker-Versammlung.

Anfang nachm. 5 Uhr.
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

Krieger-Verein Osten der Landgem.

Der Turnverein Donnerschwee ladet uns zu seinem am Freitag, den 9. d. Mts., im **„Grünen Hof"** stattfindenden

Tanzkränzchen

ein. Anfang 8 Uhr.
Vereinsabzeichen sind anzulegen.
Der Vorstand.

Etzhorn.

Sonntag, den 11. d. M.:

Kleiner Ball,

wozu höflichst einladet
Emil Klöver.

Bürgerfelde.
„Zur Erholung".

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet frdl. ein **G. Mohnkern.**

Bloh.

Sonntag, 11. Februar:

Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet
G. Brunken.

Nachmittagszug nach Bloh ab Oldenburg Bahnhof 3,11.

Drielaker Hof. Sonntag, 11. d. M.:

Oeffentl. Tanzmusik
(Anfang 4 Uhr),
wozu freundlichst einladet
Gerh. Barkemeyer.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton Dr. E. Höber: für den lokalen Teil W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky. Rotationdruck und Verlag von H. Schart in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 33 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 8. Februar 1900.

Aus aller Welt.

Das Briefpapier des Kaisers.

Der Kaiser bedient sich für seine Privatkorrespondenzen verschiedener Sorten Briefpapiers. Die neuesten Briefbogen, welche derselbe sich hat anfertigen lassen, zeigen in der oberen linken Ecke den Reichsadler mit der Kaiserkrone darüber, ruhend auf dem bekrönten Hohenzollernhelm, von dem nach beiden Seiten ein gewundenes Band in den deutschen Farben ausläuft. Der Reichsadler trägt in der einen Klaue die gelbe Kaiserstandarte, in der anderen die purpurne Flagge des Königs von Preußen. — Für den Aufenthalt auf der kaiserlichen Jacht „Hohenzollern“ sind besondere Briefbogen neu angefertigt, welche in der oberen linken Ecke den deutschen Reichsadler mit der Kaiserkrone darüber enthalten, ruhend auf dem achtspitzigen Großkreuz des Roten Adlerordens mit der Kette. Ueber und zu beiden Seiten des Kreuzes liest man: S. M. S. Hohenzollern. Die Verzierungen beider Briefbogen sind koloriert.

* * *

Die Schlacht am Kodder-River.

Der „Kladderadatsch“ läßt sich von seinem „englischen Spezial-Berichterstatter“ folgenden köstlich ironisierenden Bericht vom Kriegsschauplatz geben: „Gleich nach Tagesanbruch überschritt General Warren den Kodder-River unter dem furchtbaren Schweigen der feindlichen Geschütze und ging zum Angriff auf die feindlichen Stellungen in den Muusvalles-Bergen vor. Zuerst wurde mit gefälltem Bajonnet der Hallunkjes-Kop (von dem Jameson zum ersten Mal Transvaal erblickt haben soll) genommen und erwies sich als unbesetzt. Inzwischen überschüttete unsere vorzügliche Artillerie die Buren-Stellungen mit einem vernichtenden Geschoßhagel; jeder zehnte Mann wurde dezimiert, eine Burenmütze buchstäblich in Stücke zerrissen. Da sich die Buren nicht länger halten konnten, brachen sie mit Hurra aus ihren Verschanzungen hervor; sofort aber befahl General Warren einen energischen Rückstoß, und, unbeirrt durch das mörderische Feuer aus den Mausergewehren der Feinde, besetzten unsere braven Truppen im Geschwindmarsch die hinter ihnen liegende Drift. Plötzlich drangen, um uns abzuschneiden, sieben Buren in hellen Haufen aus der Bongemakers-Kloft hervor, aber durch eine in taktischer Beziehung meisterhaft ausgeführte Bewegung umging Kolonel Bleaksmith ihren linken Flügel und zwang sie zur Wiedervereinigung mit ihrer Hauptmacht. Obwohl die Buren hinter uns beständig weitermauserten und uns nicht unerhebliche Verluste beibrachten, hatten wir bis zum Abend unsere sämtlichen Stellungen wieder besetzt. Der Entsatz von Ladysmith erscheint gesichert; die Verluste des Feindes sollen nach Angabe der Kaffern enorm sein, General Joubert wurde für scheintot vom Schlachtfelde getragen.“

* * *

Ueber die beiden „Höhlenbewohner“,

welche von der schöneberger Kriminalpolizei in dem gestern geschilderten Zustande entdeckt worden sind, haben die inzwischen vorgenommenen Feststellungen noch Folgendes ergeben: Der Mann ist schon lange Jahre Privatwächter für die dortigen Lauben und hat die Ackerparzelle, auf welcher er sich die Höhlenwohnung eingerichtet hat, seit langer Zeit selbst im Besitz. Doch sollen ihn und seine alte Frau, wie er behauptet, die Verhältnisse zu dem Hundeleben, das er thatsächlich seit ca. zwei Jahren in der Räuberhöhle geführt hat, gedrängt haben, nachdem er früher in Schöneberg gewohnt hatte. Die außerhalb der Höhle festgelegten vier Hunde dienten als Wachhunde für die Laubenkolonie, während die in der Höhle vorgefundenen Schweine den Leuten nur sozusagen „in Pflege“ gegeben waren. Sie sollten zum Herbst verkauft werden, und das Ehepaar sollte dann für die Auffütterung einen gewissen Prozentsatz aus dem Erlös der Tiere erhalten. Das Pferd aber, welches ebenfalls gleich den Schweinen in dem schaurigen Höhlengelaß mit den beiden Leuten gemeinsam Unterkunft fand, benutzte der Mann dazu, mittels eines in der Nähe der Höhle stehenden alten Wagens, Gelgenheitsfuhren auszuführen, und er hat sich über die Rechtmäßigkeit des Besitzes dieses Fuhrwerks auch genügend ausweisen können. Die Kleidung der Leute war natürlich in einem ihrer schauderhaften „Wohnung“ entsprechenden Zustande. Das Ehepaar ist von der Polizei einstweilen noch in seinem Domizil gelassen worden, doch werden sie dieses nun sehr bald auf Grund polizeilicher Verfügung zu räumen haben.

* * *

30,000 Mark verloren und wiedergefunden.

Ein eigentümliches Vorkommnis ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke München-Dachau. Während der Fahrt des Schnellzuges öffnete sich plötzlich auf bisher unaufgeklärte Weise eine Thür des Bahnpostwagens, in deren Nähe drei Geldbeutel mit einem Gesamtinhalte von etwa 30,000 Mark lagen. Durch die Erschütterung des plötzlichen Oeffnens fielen die Geldbeutel aus dem Wagen hinaus. Da ihr Verschwinden sofort bemerkt worden war, wurden auf der nächsten Haltestation Pfaffenhofen die rückwärtigen Stationen und Bahnwärter von dem Verluste telegraphisch benachrichtigt. Die infolge dessen angestellten Nachforschungen waren auch von Erfolg gekrönt; denn unweit der Station Allach fand man zwei der Geldbeutel, während der dritte nach Verlauf einer Stunde ebenfalls auf der Strecke gefunden wurde. Der Finder des letztgenannten Geldbeutels, welcher den Betrag von 10,000 Mark enthielt, war ein Privatmann, dem nunmehr eine entsprechende Belohnung zugesprochen werden dürfte.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübersetzung aus dem Russischen von Dr. Adolf Heß.

(Nachdruck verboten.)

106) (Fortsetzung.)

115. Kapitel.

Nechljudow erzählte dem General, daß die Person, die ihn interessierte, ein Weib sei, daß sie unschuldig verurteilt wäre, und daß ihretwegen eine Bittschrift Allerhöchsten Orts eingereicht worden sei.

„So—o? Nun und?“ sagte der General.

„Man hat mir in Petersburg versprochen, ich sollte Nachricht über das Schicksal dieser Frau nicht später als diesen Monat und hierher erhalten . . .“

Ohne die Augen von Nechljudow abzuwenden, streckte der General die Hand mit den kurzen Fingern nach dem Tisch aus, klingelte und fuhr fort, schweigend zuzuhören, indem er mit der Zigarette qualmte und besonders laut hustete.

„So möchte ich wohl bitten, wenn es möglich ist, dieses Weib so lange hier zu behalten, bis die Antwort auf das eingereichte Gnadengesuch eintrifft.“

Ein Diener, ein Bursche in Uniform, trat ein.

„Frag', ob Anna Wassiljewna aufgestanden ist,“ sagte der General zu dem Burschen, „und bring' noch Thee. Sonst noch etwas?“ wandte sich der General an Nechljudow.

„Meine zweite Bitte,“ fuhr Nechljudow fort, „betrifft einen politischen Gefangenen, der in derselben Abteilung marschiert.“

„So so!“ sagte der General, bedeutungsvoll mit dem Kopf nickend.

„Er ist schwer krank — ein Sterbender. Und man wird ihn wahrscheinlich hier im Krankenhaus zurücklassen. Da möchte eine von den weiblichen politischen Gefangenen bei ihm bleiben.“

„Ist sie ihm fremd?“

„Ja, aber sie ist bereit, ihn zu heiraten, wenn nur das ihr die Möglichkeit verschafft, bei ihm zu bleiben.“

Der General schaute mit seinen glänzenden Augen unverwandt geradeaus und schwieg, offenbar im Wunsche, seinen Nachbar durch den Blick in Verwirrung zu bringen; dabei rauchte er fortwährend.

Als Nechljudow geendet hatte, nahm der General ein Buch vom Tisch und fand bald, indem er geschwind die Finger beleckte, mit denen er die Seiten umblätterte, den Artikel über die Ehe und las ihn durch.

„Wozu ist sie verurteilt?“ fragte er, die Augen von dem Buch erhebend.

„Sie — zu Zwangsarbeit.“

„Nun, so kann die Lage des Verurteilten infolge seiner Ehe keine Besserung erfahren.“

„Ja, aber . . .“

„Erlauben Sie. Selbst wenn ein Freier sie heiratete, müßte sie trotz alledem genau so ihre Strafe abbüßen. Hier ist die Frage: wer erträgt die schwerere Strafe — er oder sie?“

„Sie sind beide zu Zwangsarbeit verurteilt.“

„Nun, dann sind sie quitt,“ sagte der General lachend. „Was ihm geschieht, geschieht auch ihr. Ihn kann man wegen seiner Krankheit hierlassen,“ fuhr er fort; „und natürlich wird alles gethan, was zur Erleichterung seines Loses möglich ist; aber sie kann, auch wenn sie ihn heiraten würde, nicht hier bleiben . . .“

„Frau Generalin trinken Kaffee,“ meldete der Diener.

Der General nickte mit dem Kopf und fuhr fort:

„Uebrigens denke ich noch nach. Wie sind ihre Namen? Schreiben Sie sie hier auf.“

Nechljudow schrieb die Namen auf.

„Auch das kann ich nicht,“ sagte der General zu Nechljudow, auf seine Bitte, den Kranken sehen zu dürfen. „Ich habe natürlich keinen Argwohn gegen Sie,“ sagte er, „aber Sie interessieren sich für diese und andere, und Sie besitzen Geld. Hier bei uns ist aber alles käuflich. Wie kann ich einen Menschen fünftausend Werst weit beaufsichtigen? Er ist da Selbstherrscher. Gerade so wie ich hier,“ und er lachte. „Sie haben sogar mit politischen Gefangenen gesprochen, haben Geld gegeben, und dann hat man Sie eingelassen?“ fragte er lächelnd. „Ist es so?“

„Ja, das ist wahr.“

„Ich verstehe, daß Sie so handeln mußten. Sie wünschten einen politischen Gefangenen zu sehen. Er thut Ihnen leid. Der Aufseher aber oder Eskortesoldat nimmt Geld, weil er acht Groschen Sold erhält und Familie hat — da kann er gar nicht anders als nehmen. Ich an seiner und Ihrer Stelle würde genau so handeln wie Sie und er. Auf meiner Stelle aber erlaube ich mir nicht, auch nur ein wenig vom Buchstaben des Gesetzes abzuweichen, gerade weil ich ein Mensch bin und mich von Mitleid hinreißen lassen kann. Ich bin aber ein Vollstrecker; man hat mir unter bestimmten Bedingungen Vertrauen geschenkt, und ich muß dieses Vertrauen rechtfertigen. Nun, also diese Frage wäre erledigt. Jetzt, mein Herr, erzählen Sie mir, was man bei Ihnen in der Residenz macht?“

Und der General begann zu fragen und zu erzählen, offenbar in dem zwiefachen Wunsch, Neuigkeiten zu erfahren und seine ganze Bedeutendheit und seine Humanität zu zeigen.

116. Kapitel.

„Nun — bei wem wohnen Sie? Bei Djukow? Nun, da ist's auch häßlich! Kommen Sie zum Mittagessen,“ sagte der General, als er Nechljudow entließ, „um fünf Uhr. Sie sprechen englisch?“

„Jawohl.“

„Nun, das ist schön. Sehen Sie, da ist ein Engländer angekommen, ein Reisender. Er studiert die Verbannung und die Gefängnisse in Sibirien. Also der wird bei uns zu Mittag essen, und Sie kommen auch. Wir essen um fünf, und meine Frau verlangt Pünktlichkeit. Ich werde Ihnen dann auch Antwort geben, wie man mit dem Weibe verfährt, und ebenso bezüglich des Kranken. Vielleicht ist es möglich, jemand bei ihm zu lassen.“

Nachdem Nechljudow sich von dem General verabschiedet, fuhr er in besonders erregter, unternehmender Stimmung zur Post.

Das Postamt war ein niedriges Zimmer mit einem Gewölbe; hinter einem Pult saßen die Beamten und gaben den sich drängenden Leuten die Postsachen heraus. Ein Beamter, der den Kopf auf die Seite geneigt hatte, stampfte mit einem Stempel unaufhörlich auf geschickt herangeschobene Kouverts. Nechljudow ließ man nicht lange warten, nachdem man seinen Namen erfahren; er erhielt sofort eine ziemlich große Korrespondenz. Darunter waren Geld und einige Briefe und Bücher und die letzte Nummer der „Vaterländischen Blätter“. Nach Empfang seiner Briefe trat Nechljudow zu einer hölzernen Bank, auf der ein Soldat, der auf etwas wartete, mit einem Buche saß, und setzte sich neben ihn, indem er die erhaltenen Briefe durchsah. Unter ihnen war ein eingeschriebener Brief, ein schönes Kouvert mit sorgsam geprägtem Siegel aus hellrotem Siegellack. Er erbrach das Kouvert, und als er einen Brief von Selenin mit irgend einem amtlichen Papier erblickte, fühlte er, daß ihm das Blut ins Gesicht strömte und sich sein Herz zusammenzog. Das war die Entscheidung in Katjuschas Angelegenheit. Wie war diese Entscheidung? Wirklich eine Ablehnung? Nechljudow durchflog eiligst das mit seinen, schwer entzifferbaren, gezackten Zügen Geschriebene und atmete froh auf. Die Entscheidung war günstig.

„Lieber Freund!“ schrieb Selenin. „Unsere letzte Unterhaltung hat in mir einen starken Eindruck hinterlassen. Du hattest recht in Bezug auf die Maslowa. Ich habe den Prozeß aufmerksam durchgesehen und gefunden, daß eine empörende Ungerechtigkeit an ihr verübt ist. Gutmachen konnte man das nur in der Kommission für Gnadengesuche, an die Du Dich auch gewandt hast. Es glückte mir, die Entscheidung der Sache dort zu erwirken, und hier schicke ich Dir eine Abschrift der Begnadigung an die Adresse, die mir die Gräfin Jekaterina Iwanowna gegeben hat. Das Original ist an den Ort geschickt, wo sie während der Gerichtsverhandlung inhaftiert war, und wird wahrscheinlich sofort an die sibirische Hauptverwaltung gesandt. Ich beeile mich, Dir diese angenehme Nachricht mitzuteilen. Ich drücke Dir freundschaftlich die Hand. Dein Selenin.“

Der Inhalt des Papieres selbst war folgender: „Kanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät zur Annahme von Gnadengesuchen an den Allerhöchsten Namen. Die und die Prozeßverhandlung. Die und die Abteilung, das und das Datum, Jahr. Auf Geheiß des Chefs der Kanzlei Seiner Kaiserlichen Majestät zur Annahme von Gnadengesuchen an den Allerhöchsten Namen wird hiermit der Kleinbürgerin Jekaterina Maslowa kund gethan, daß Seine Kaiserliche Majestät nach Höftihr gehaltenem Allerunterthänigsten Vortrage in gnädigem Willfahren der Bitte der Maslowa Allerhöchst zu befehlen geruht haben, ihre Zwangsarbeit in Ansiedelung in einem nicht sehr entfernten Teil Sibiriens umzuändern.“

Diese Nachricht war eine freudige und wichtige: es war alles eingetroffen, was Nechljudow für Katjuscha und für sich selbst wünschen konnte. Allerdings stellte diese Aenderung ihrer Lage eine neue Komplikation in dem Verhältnis zu ihr dar. Solange sie Zwangsarbeiterin blieb, war die Ehe, die er ihr anbot, eine fiktive und hatte nur insofern Bedeutung, als sie ihre Lage erleichterte. Jetzt stand aber ihrem Zusammenleben an einem Orte nichts mehr im Wege. Und darauf war Nechljudow nicht vorbereitet. Außerdem ihr Verhältnis zu Simonson? Was bedeuteten ihre gestrigen Worte? Und wenn sie nun einwilligte, sich mit Simonson zu vereinigen, war das gut oder schlecht? Er konnte auf keine Weise mit diesen Gedanken zurechtkommen und begann jetzt nicht weiter darüber nachzudenken. „Alles das wird sich später entscheiden,“ dachte er, „jetzt ist es nötig, sie so schnell wie möglich zu sehen, ihr die frohe Neuigkeit mitzuteilen und sie in Freiheit zu setzen.“ Er glaubte, die Kopie, die er in Händen hätte, wäre hierfür genügend. Und er trat aus dem Postamt heraus und hieß den Kutscher nach dem Gefängnis fahren.

Obgleich der General ihm heute Morgen den Besuch des Gefängnisses nicht gestattet hatte, beschloß Nechljudow, der aus Erfahrung wußte, daß oft das, was von den höchsten Vorgesetzten auf keine Weise zu erlangen ist, von den unteren sehr leicht gewährt wird, trotz alledem den Versuch zu machen, jetzt in das Gefängnis einzudringen, um Katjuscha die freudige Neuigkeit mitzuteilen und sie vielleicht in Freiheit zu setzen und gleichzeitig Näheres über Kryltzows Gesundheit zu erfahren und ihm und Marja Pawlowna mitzuteilen, was der General gesagt.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 10. Februar:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann.

Elisabethstift.

Sonntag, 11. Februar, fällt der Gottesdienst aus.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 11. Febr. (Septuagesima):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Evangelischer Männer- u. Jünglingsverein (Mühlenstr. 17)
Donnerstag, den 8. Febr., abends 8½ Uhr: **Versammlung.**
Vortrag des Bundesagenten Herrn Schröder aus Hamburg.
Alle Mitglieder und Freunde, sowie alle, die sich für die Jünglingsvereinssache interessieren, sind herzlich eingeladen.

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1899	17,141,974	Mk. 55 Pf
Im Monat Nov. 1899 sind:		
neue Einlagen gemacht	289,555	„ 82 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	339,423	„ 64 „
Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1899	17,092,106	„ 73 „
Bestand der Activa (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände) . .	18,533,990	„ 60 „

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Versammlung am Donnerstag, den 8. Febr., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (Markthalle).

Landesbibliothek Oldenburg

Ausverkauf

zurückgesetzter

Lampen, Luxus- u. Hausstandswaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

E. G. Büsing & Co., Hoflampenfabrik,

Haarenstraße.

Immobil-Verkauf

zu

Westerscheps.

Edewecht. Im Auftrage der Frau **Ww. Diedrich Bölts** zu **Westerscheps** werde ich die unter Art. 549 im Grundbuche der Gemeinde Edewecht eingetragene, zu Westerscheps belegene

Besitzung,

bestehend aus einem guten **Wohnhause** nebst **9 ha 21 ar 76 qm Ländereien**, öffentlich meistbietend zum Auffatz bringen.

Hierzu ist Termin angesetzt auf

Montag, den 12. Februar,

nachm. 3 Uhr,

im **Böltsschen Wirtshause** zu **Westerscheps.**

Kaufliebhaber ladet ein

Snoek, Auktionator.

Edewecht. Der Müller **H. Frerichs** zu **Westerscheps** beabsichtigt wegzugshalber seine daselbst belegene, unter Art. 820 im Grundbuche der Gemeinde Barßel eingetragene

Moorfläche

von 4 ha Größe öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen. Von dieser Fläche sind plm. 18 Scheffelsaat mit Roggen besät, welche event. übernommen werden können.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 12. Febr. d. J.,

nachm. 3 Uhr,

im **Böltsschen Wirtshause** zu Westerscheps.

Kaufliebhaber ladet ein

Snoek, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Der Brinksitzer Friedr. Gerdes zu Petersfehn beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs die ihm und seiner Ehefrau gehörige, zu Petersfehn an der Woldlinie belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus einem in bestem Bauzustande befindlichen Wohnhause nebst Scheune, sowie großem, mit Obstbäumen edelster Sorte reich bestandenem Garten und ca. 70 Sch.S. allerbesten Wischländereien, sämtlich in einem Komplex belegen,

mit Antritt zum 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen, und wird zu diesem Behufe zweiter Verkaufstermin angesetzt auf

Sonnabend,

den 10. Febr. d. J.,

nachm. 5 Uhr,

in **Wilh. Kaysers Wirtshause** zu **Petersfehn.**

Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen übliche Zinsen auf Hypothek belassen werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

E. Memmen, Aukt.

---

1 gebrauchtes **Tourenrad,** 45 M.,
1 gebrauchter **Straßenrenner,** tadellos erhalten, fast neu, 175 M.

G. Lambrecht, **Langestraße 73.**

Zu verkaufen

Erlen- und Birkenholz.

Gut Loy.

Westerstede. Zu verkaufen ein **Doppelpony,** Fuchsstute, 10 Jahre alt, 160 **cm** hoch, sehr frommer Einspänner. **Feldhus.**

Immobil-Verkauf.

Berne. Die zur Konkursmasse des Gastwirts **Joh. Hinr. Henjes** zu **Huntebrück** gehörende, daselbst belegene

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus mit großem Tanzsaal, Stall, Kegelhaus, 30 ar Obst- und Gemüsegarten und reichlich 1 ha Weideland,** soll öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Gebäude sind ganz massiv, enthalten viele Räumlichkeiten und befinden sich in einem guten baulichen Zustande. In derselben ist seit vielen Jahren Gastwirtschaft und Handlung mit gutem Erfolge betrieben worden.

Die Besitzung liegt unmittelbar an der von Berne nach Oldenburg und Elsfleth führenden Chaussee und ist mit Recht zum Ankauf zu empfehlen, da sie einem strebsamen Manne eine sichere Existenz gewährt.

Verkaufstermin findet statt im **Henjenschen Gasthause** am

Dienstag,

den 13. Februar d. J.,

nachmittags 3 Uhr,

wozu Liebhaber eingeladen werden.

Ruhland, Auktionator.

Eversten. Die Kuratoren des Köters **D. G. Schütte** zu **Eversten** lassen am

Sonnabend,

den 10. Februar d. J.,

nachm. 2 Uhr,

beim Hause ihres Kuranden:

ca. 100 Eichen,

schiere Stämme, zu Bauholz geeignet,

öffentlich meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Kayser, Aukt.

Osternburg. Eine bei der Infanterie-Kaserne zu Oldenburg belegene

Wirtschaft

mit doppelter Kegelbahn, habe mit vollständigem Inventar zu verkaufen.

Von dem Immobil kann. Käufer noch ein **Laden** nebst **Wohnung** vermieten.

Anzahlung sehr gering.

Otto Meyer, Rechstllr.

Immobil-Verkauf.

Wiefelstede. Der Köter **Gerd Oltmanns** das. (Kleiberg) beabsichtigt seine daselbst belegene

Köterstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Scheune und 2,1530 ha Garten-, Acker- u. Weideländereien guter Bonität,

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit Antritt zum 1. Novbr. d. J. zu verkaufen.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag,

den 13. Februar d. J.,

nachm. 3 Uhr,

in **G. Tapkens Wirtshause** zu **Wiefelstede.**

Kaufliebhaber ladet ein

G. Eiting, Auktionator.

Haus in der Nähe der Altstadt **zu kaufen gesucht,** welches sich seiner Lage wegen zur Einrichtung einer Wirtschaft eignet. Offert. unt. **Haus Nr. 137** an die Exp. d. Bl. erb.

Haarflechten werden billigst angefertigt. **G. Hüneke,** Haarenstr. 39.

---

van Houtens Cacao

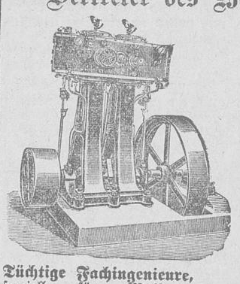
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

F. W. Hebestreit, Oldenburg,

Peterstraße 20,

Vertreter des Bergedorfer Eisenwerks,

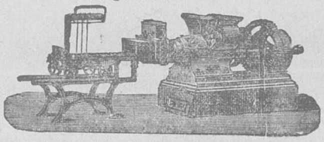


hält sich zu **maschinellen Anlagen,** als Molkerei, Ziegelei, Sägerei, Mühl- und Torfbereitungswerke, angelegentlich empfohlen.

Speziell offeriere **Dampfmaschinen** und **Lokomobilen** in nur erstklassiger Qualität.

Eincylinder-System von 1—100 effektiv. PH. Zweifache Expansionsmaschinen (Compound) von 10—300 PH. auf Auspuff und mit Kondensation, liegend und stehender Anordnung.

Ferner: Schnellaufende, liegende **Dampfmaschinen,** spez. für elektr. Anlagen, als Schiffsmaschinen und zu diversen Zwecken.



Tüchtige Fachingenieure, speziell für Molkerei-, Ziegelei- und größere Maschinenbetriebe, stets zur Verfügung.

Weitgehendste Garantie, günst. Zahlungskonditionen.

Kostenanschläge gratis und franko.

Bei

Gicht

Gelenkrheumatismus, Ischias, Steinleiden hat sich

laut zahlreich vorliegend. Gutachten ärztl. Autoritäten in hervorragender Weise bewährt.

Antiarthrin

— (in den meisten Staaten patentirt [D. R. P. a.], Name geschützt) — hergestellt aus Oxybenzylalkohol (Saligenin), Gerbsäure und Salicin. In Pulver- und Pillen-Form nur in Apotheken. Wo nicht, bes. sof. Zusendung Ap. **Ludwig Sell & Co., München** 35 von welchen an Interessenten eine ausführliche Brochüre (24 Seiten) über Gebrauch u. Wirkung grat. u. fr. versandt wird. (Carton Pillen M. 4.—. 50 Pillen enthalten: 9,5 gr. Antiarthrin; 2,0 Rhabarber; 0,8 Eibisch; 0,4 Glyc. u. 0,1 Trag.)

Herr Steuerbeamter Hinze schreibt: Kempen, 14. December 1899. Die im Monat August von Ihnen bezogenen Gichtpulver haben bei mir ihre größte Befriedigung hervorgerufen. Ich sage Ihnen hierdurch meinen besten Dank, indem ich einem jeden Gichtleidenden Ihre Antiarthrin-Pulver nur empfehlen kann, denn ihre Wirkung auf diese Krankheit ist wunderbar. Jetzt bei diesen Witterungsverhältnissen spüre ich wieder ein wenig Schmerzen in beiden Beinen, namentlich in den unteren Extremitäten. Um auch diese wieder zu beseitigen, bitte ich Sie recht sehr, ob Sie nicht so freundlich sein wollen und mir noch einmal eine Schachtel von 50 Stück gegen Nachnahme übersenden zu lassen. In der Hoffnung, daß die Sendung recht bald hier eintreffen möge, sage hiermit noch einmal meinen vielfachen Dank.

Buchenfadenholz

hat billig abzugeben **Gut Loy.**

Aelteste und heute noch beste Marke

Eau de Cologne „Zur Stadt Mailand"

Allein ausgezeichn. durch den höchst. deutsch. Preis: Kgl. preus. Staatsmedaille

Alleinverkauf für Oldenburg bei **Heinr. Hoyer,** Ecke Gaststrasse

---

Zu verleihen **Maskenanzüge.**

J. Linkogel, Amalienstr. 12.

Tweelbäke. Zu verk. 4 trächt. Schweine, die nahe am Ferkeln sind. **Fr. Gramberg.**

Nadorst. Zu verk. ein **trächtiges Schwein,** welches Ende d. Monats ferkelt. **Johann Gerdes.**

Mehrere Fuder **Pferde- und Schweinedünger** sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Billig zu verkaufen:

3 bronzene **Gas-Lyra** sowie mehrere **Gasarme** und eine **Flur-Laterne.**

Offerten unter **S. 138** an die Exped. d. Bl.

Landverpachtung.

Die Herrn **Hilbers** gehörige Hälfte vom **sogen. Wetjens Wisch** bei Kloster Blankenburg, groß 3 Jück, habe ich auf ein oder mehrere Jahre zu vermieten.

W. Köhler, Aukt.

Briefmark.- Sammlung,

sowie einz. **bessere Marken, Münzen** und **Medaillen** sucht zu kaufen

A. Tönjes, 3. Ehnernstr. 21.

It. Rotwein p. Fl. 75 ₰,
Samos (speziell für Frauen u. Kinder) p. Fl. 90 ₰, empfiehlt

Gustav Lohse Nachf.,
Inh. **Heinrich Eilers.**

Staunend billig!

Offeriere einen großen Posten gestickte **Tüllspitzen,** per Meter von 10 ₰ an, hochelegaute **Planis** für Kleider-Passen, ferner einen großen Posten reinleinene und halbleinene **Taschentücher,** hochfeine **Battist-Tücher** mit Hohlsaum zu wirklich fabelhaft billigen Preisen; auf echte geklöppelte Spitzen u. aufgezeichnete Sachen, als: **Tabletten, Läufer, Parade-Handtücher usw.,** neueste Zeichnungen, gewähre vom 7. bis zum 15. d. Mt. **10% Rabatt.** Imitierte **Leinen-Spitzen,** unverwüstlich, 10 m 30 ₰, **Schürzen-** und **Wäschebesätze** in großer Auswahl staunend billig!

Wo? Wo?

Haarenstraße 21.

S. Seelenfreund.

NB. Da ich mein Geschäft in der Langestraße 46 aufgebe, verkaufe die noch in großer Auswahl vorhandenen **Kongreß-Stoffe,** passend zu Decken, Gardinen 2c., sowie **Krawatten, Hosenträger, Ball-Handschuhe, Ballstrümpfe, Korsettschoner**

spottbillig aus.

Langestraße 46.

Zu schmerzloser Beseitigung von Leichdornen, eingewachsenen Nägeln 2c. empfiehlt sich

G. Hüneke, Haarenstr. 39.

Billig zu verkaufen, um zu räumen, eine grüne **Plüschgarnitur,** Sofa und 4 Sessel, und einzelne **Sofas.**

Friedrich Klenge, Gaststr. 6.

Die zwischen der oldenburger Handelsbank und meinem Hause befindliche

Telephonanlage

wünsche billig zu verkaufen.

Frau A. Knost,
Steinweg 23.

Zu verkaufen

Roggenstroh,

pro 1000 Pfund 16 Mk. **Gut Loy.**

Heirat. 350 Damen m. gr. Vermög. wünsch. Heir. Prosp. umf. Journal Charlottenburg 2.

Café u. Konditorei
Emil Lange,
Heiligengeistwall 3a.

Anfertigung von **Damen-** und **Kinder-Garderobe.**

Geschw. Behrends,
Wilhelmstr. 1.

Empfehle mich zum Schneidern in und außer dem Hause.

Lina Henneke,
3. Ehnernstraße 9c.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. E. Höber, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg

Landesbibliothek Oldenburg